

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

8 (8.1.1913) Erstes und Zweites Blatt

Werbung: Karlsruher und Vorarbeiten: frei ins Haus geliefert...  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Angaben: die einseitige Beilage über deren Raum 20 Pfennig...  
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 8.

Wittwoch, den 8. Januar 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Heppert; Verwalter: J. Straub; für den übrigen Teil: Dr. G. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kugmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., in und in Karlsruhe. Ferner: Druckerei: Wilmersdorf, Kadelbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unersandter Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Der ungetrübte König.

(Von unserem Neuyorker Korrespondenten.)

v. L. Neuyork, den 20. Dezember.

In Washington ist seit Monaten eine Kongreß-Kommission damit beschäftigt, den Nachweis zu führen, daß die Kontrolle über die Finanzinstitute in den Ver. Staaten und somit auch über Handel und Wandel im allgemeinen in den Händen einer kleinen Anzahl von Personen vereinigt ist. Diese Gruppe, so behauptet man, kann über das Wohl und Wehe aller Verkehrs- und Industrie-Gesellschaften entscheiden, indem sie bestimmt, wieviel Kredit sie erhalten dürfen und den Zinsfuß sowohl, wie den Umfang der zu Darlehen verwendeten Kapitalien willkürlich festsetzt. Die Untersuchung wird von dem Neuyorker Anwalt Samuel Untermyer geführt, der sich eines großen Rufes erfreut, aber bis jetzt noch nicht viel Material herbeigeführt hat, das die oben erwähnte Annahme zu stützen geeignet ist.

Eine ganze Reihe der leitenden Finanzmänner des Landes ist bereits von der Kommission vernommen worden. Den Glanzpunkt erreichte die Enquete aber durch das Erscheinen J. Pierpont Morgans, der unbestreitbar der Mächtigste unter allen den Männern ist, welche die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten beeinflussen. Sein Einfluß reicht ja weit über die Grenzen dieses Landes hinaus, und überall in der Welt kennt man seinen Namen und die Stellung, die er einnimmt. Er ist einer der wenigen Multi-Millionäre, die ihren Reichtum in freigelegter Weise nicht nur für wohltätige Zwecke, sondern auch für die Förderung der Kunst in Amerika verwenden. Von manchem anderen, wie z. B. Andrew Carnegie, unterscheidet er sich in vorteilhafter Weise, weil seine Gaben und Stiftungen ohne ostentatives Vordringen seiner Person vor sich gehen. Von der ausgedehnten Wohlthätigkeit, die er und seine Tochter Anne Morgan ausüben, erfährt die Welt überhaupt nichts. Morgan ist eben nichts weniger als ein Vorwärtler oder Prozeß; er stammt aus einer alten Familie und besitzt eine ungewöhnliche Bildung. Mehrere Jahre studierte er in Göttingen und hat seine Kenntnisse seitdem fortwährend erweitert, so daß er heute nicht nur in der Finanzwelt, sondern auch in geistiger Beziehung eine hervorragende Stellung einnimmt und als ein wirklicher Förderer der Kultur betrachtet werden kann. Er gehört eben nicht zu der Klasse, die von Männern wie Carnegie, Rockefeller und anderen gebildet wird.

Das Erscheinen Morgans wurde durch eine Sensation eingeleitet. Als er den Saal betreten hatte, begleitet von fünf Rechtsanwälten, drei seiner elf Teilhaber und einer seiner Töchter, ließ die Kommission Tabellen vorlesen, die beweisen sollten, daß der ganze Reichtum des Landes sich in den Händen von ungefähr 180 Menschen befände. Es wurde gezeigt, daß diese 180 Männer 746 Stellen in den Verwaltungsräten von 134 Gesellschaften einnehmen, deren Kapital und verwendbare Ueberflüsse sich auf 25 325 Millionen Dollar belaufen. Die sogenannte Morgan-Gruppe, an deren Spitze das Bankhaus J. P. Morgan & Co., die First National-Bank und die National City-Bank von Neuyork stehen, ist in 112 Finanz- und Industrie-Gesellschaften durch 341 Direktoren vertreten und verfügt über 22 245 Mill. Dollar. Diese Zahlen machten natürlich einen großen Eindruck. Schließlich bewiesen sie an und für sich aber sehr wenig. Die Tatsache, daß einzelne Personen an vielen verschiedenen Unternehmungen beteiligt sind, zeigt noch lange nicht, daß sie die vollständige Kontrolle über sie ausüben. Es wurde allerdings durch den von der Kommission mit der Arbeit betrauten Statistiker nachgewiesen, daß J. P. Morgan & Co. mehrere große Finanzinstitute vollständig beherrscht. Das wird dadurch erreicht, daß die Direktoren der Banken oder Treuhandgesellschaften ein Komitee erwählen, dem sie vollständige Freiheit des Handelns gewähren, wobei gleichzeitig Direktoren und Aktionäre auf die Ausübung ihrer Rechte verzichten. In mehreren Fällen bilden Mitglieder der Firma Morgan & Co. die Majorität dieser Komitees. Der wirkliche Wert der Tabellen besteht indessen in der Tatsache, daß alle großen Finanzinstitute des Landes einschließlich der Eisenbahnen und vieler Industrie-Gesellschaften unter sich verbunden sind, indem in den Ausschüssen jeder auch Vertreter der anderen sind, so daß eine Vertikalisierung entstanden ist, die selbstverständlich zu einer Interessengemeinschaft führen muß. Diese letztere ist manchmal nur loser Art, in den meisten Fällen aber sehr eng und für die Art der Verwaltung ausschlaggebend.

Die Presse hat aus diesen Zahlen natürlich ihre eigenen Schlüsse gezogen. Mit Ausnahme von ein paar konservativen Zeitungen wird überall die Sachlage etwa so geschildert, als ob die geschäftliche Existenz jedes Menschen in den Vereinigten Staaten von J. Pierpont Morgan abhängt, und dieser nur auf einen Knopf zu drücken brauche, um jeden zu vernichten, der ihm nicht gefällt. Die Wirkung der Veröffentlichung dieser Tabellen wird also in erster Linie darin

bestehen, die Leidenschaften noch tiefer aufzuwecken, den Haß gegen die mutmaßlichen Unterdrücker zu schüren und die Bewegung zu fördern, die auf eine Umwälzung hinführt. Morgen selbst zeigte sich als Zeuge den Mitgliedern der Kommission sowohl, wie dem Rechtsanwalt, der die Fragen an ihn stellte, vollständig gewachsen. Man darf sogar sagen, daß er wiederum bemies, welche Bedeutung er besitzt. Ein Vergleich zwischen der geistigen Frische dieses 77

Jahre alten Mannes, seiner genauen Kenntnis wirtschaftlicher Verhältnisse und seinem allgemeinen Wissen und der Beschaffenheit der Kongreßabgeordneten, die ihn vor ihre Schranken gefordert hatten, fiel für die letzteren geradezu beschämend aus. Morgen ließ sich allerdings niemals in Details ein und erwiderte auf alle dahin zielenden Fragen, mit solchen Sachen befaßt er sich nicht, könne aber die gewünschte Auskunft durch seine Teilhaber oder Angestellten liefern lassen. Im übrigen waren seine Antworten kurz und bestimmt, trafen den Nagel auf den Kopf und bewiesen, daß er sich nicht im geringsten scheute, seine Ansichten offen auszusprechen, ob sie mit denen der Kommission oder der öffentlichen Meinung übereinstimmten oder nicht.

Wer den Mann gesehen hat, wird seine große Bedeutung ohne weiteres zugestehen müssen. Auf dem massiven Körper sitzt ein mächtiger Kopf, dessen unter buschigen Brauen scharf und klarblickende Augen die durch Lupus verunstaltete Nase nach der ersten Minute vollständig vergessen lassen. Der Kopf hat etwas Löwenhaftes, und die Ueberzeugung drängt sich sofort auf, daß man hier eine jener seltenen Herrschernaturen vor sich hat, die ganz selbstverständlich an die Spitze gelangen, weil andere sich ihnen willig fügen und ihrem Urteil vertrauen. Anwalt Untermyer schien es eigentümlich zu finden, daß die Firma J. P. Morgan & Co., die doch ein Privatbankhaus ist, und die daher unter keiner behördlichen Aufsicht steht, über 82 Millionen Dollar Depositionen hat, die ihr von Geschäftshäusern sowohl wie Privatleuten anvertraut sind. Morgen antwortete ruhig, daß die Leute, die bei ihm Geld hinterlegten, doch am besten wissen müßten, ob die von ihm gebotene Sicherheit genügend wäre. Uebrigens bemühe er sich nicht um Depositionen, vielmehr würde der Charakter der Menschen, die mit J. P. Morgan & Co. in Verbindung treten wollten, sehr genau geprüft. Uebrigens gebe er mehr auf den Charakter, als auf andere Umstände, und er leihe oft Menschen Summen bis zu einer Million Dollar, die sehr wenig besäßen, verweigere dagegen Darlehen in Fällen, wo ihm ausreichende Sicherheit geboten würde.

Der wesentlichste Punkt der Aussagen Morgans bestand in der offenen Erklärung, daß er die Konsolidierung von Finanzinstituten, Eisenbahnen und Industrie-Gesellschaften der Konkurrenz, deren Berechtigung er übrigens anerkennt, weit vorzöge. Ebenso betonte er, daß es für jede Aktiengesellschaft vorteilhafter sei, wenn ein paar Männer die unumschränkte Macht besäßen, und die Verwaltung allein leiteten, als wenn in allen wichtigen Fällen die Aktionäre entschieden, und der Aufsichtsrat durch häufige Neuwahlen fortwährend geändert würde. Aus seinem ganzen Auftreten ist der Schluß gestattet, daß der Mann, der mit Recht als einer der hervorragendsten Amerikaner betrachtet werden muß, nichts weniger als ein Republikaner ist, vielmehr monarchische Einrichtungen ganz entschieden vorzieht. Seine Ansichten, auf die Politik übertragen, sind ja der republikanischen Regierungsform mit Entscheidung aller wichtigen Fragen durch Volksabstimmung diametral entgegengesetzt. Das ist an und für sich von großer Wichtigkeit, denn der Mann steht ja in dieser Beziehung sicherlich nicht allein.

Die Annahme, daß ein Finanztrust bestehen könne, wie die Kongreßkommission behauptet, bezeichnet Morgen einfach als lächerlich. Niemand könne das Geld der ganzen Welt und den Kredit kontrollieren, und wenn unter der Kongzentrierung der finanziellen Hilfsmittel eines Landes Menschen litten, so wäre das eben der Fall, weil sie sich den neuen Verhältnissen nicht anzubequemen verstehen. Die Vereinigung vieler kapitalträchtiger Faktoren müsse unter allen Umständen fördernd wirken und könne auf die Dauer nur wohltätige Folgen erzeugen.

## Deutsches Reich.

Die heftige Einkommensteuer.

(Von unserem Darmstädter Mitarbeiter.)

+ Darmstadt, 7. Januar.

Nach jetzt veröffentlichten Ueberblicken waren im Rechnungsjahr 1912 rund 383 000 Einkommensteuerpflichtige im Großherzogtum Hessen vorhanden; d. i. etwa 30 Prozent der heftigen Bevölkerung. Das gesamte veranlagte Einkommen betrug 620 Millionen = 475 M auf den Kopf der Bevölkerung. Von den Steuerpflichtigen kamen 37,8 Prozent auf die niedrigste Einkommensgruppe von 500 bis 900 M; 42,2 Prozent hatten ein Einkommen von 900 bis 1700 M zu versteuern, 10 Prozent ein solches von 1700 bis 2600 M. Nur noch 5,41 Prozent der Steuerpflichtigen fiel in die Steuerklasse von 2600 bis 4000 M, 2,30 Prozent in die von 4000 bis

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Kursangabe gestattet.)

### Das Prinzip des Staatssekretärs v. Jagow.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Jan. Die Nachricht aus Rom, Herr von Jagow werde schon morgen die Stadt verlassen, bestärkt sich nicht. An hiesigen, unterrichteten Stellen erzählt man vielmehr das Eintreffen des neuen Staatssekretärs in Berlin erst für den 18. Jan. Der Korrespondent des „Botenanzeigers“ in Rom hatte eine Unterredung mit dem neuen Staatssekretär von Jagow, der dabei folgendes erklärte: „Sie können doch keine programmatischen Versicherungen von mir erwarten! Erstens hat der Staatssekretär des Meisters bei uns überhaupt kein Programm aufzustellen, zweitens halte ich es für einen Unsinn, ein Programm zu entwerfen, wo sich unabhängig von uns Konstellationen ergeben können, die uns ganz neue Wege vorschreiben können. Ich halte nichts von politischen Programmen, auch halte ich nichts von Versicherungen über das, was werden kann und werden soll. Ich glaube in Rom mit dem Prinzip der „stillen Arbeit“ nicht schlecht gefahren zu sein, und werde an diesem Prinzip auch in Berlin festhalten.“

### Die Räderlen-Wächter Staatssekretär wurde.

(Eigener Drahtbericht.)

n. Berlin, 7. Jan. Ein süddeutsches Blatt verbreitet eine Darstellung, wonach der Reichskanzler seinerzeit, als er nach Kiel reiste, um dem Kaiser die Ernennung v. Räderlen-Wächter zum Staatssekretär des Auswärtigen zu empfehlen, sein eigenes Räderlen-Wächter in der Tasche gehabt habe, das er dem Monarchen vorzulegen entschlossen gewesen sein soll, falls der Kaiser die Wahl Räderlens nicht angenommen hätte. Diese Darstellung ist, wie wir von informierter Seite erfahren, unrichtig. Zu einem derartigen Ultimatum lag für den Kanzler nicht die geringste Veranlassung vor. Auch die Versicherung, die der Kaiser bei dieser Gelegenheit getan haben soll, wird von dem Blatte unrichtig wiedergegeben. Tatsächlich hat sich der Kaiser etwa — nur ein wenig derber — mit den Worten geäußert: „Nun, wenn Sie einen so schwierig zu behandelnden Mitarbeiter durchaus haben wollen, dann mag Herr v. Räderlen-Wächter Staatssekretär werden!“

### Die deutsche Eisenbahngemeinschaft.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 7. Jan. Zu dem Bestreben der Vereinigung des deutschen Eisenbahnwesens bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen lasse sich mit Befriedigung erkennen, daß sich Parlamente und Presse der großen nationalen Frage in lebhaftem Austausch der Auffassungen angenommen haben, so daß auch weiter auf deren fördernde Teilnahme gerechnet werden darf. Wer über die Notwendigkeit des engeren Zusammenchlusses der deutschen Staatsbahnen im allgemeinen Verkehrsinteresse noch zweifelhaft sein konnte, dem werden die großen Betriebsstatistiken des jetzigen Winters die Augen geöffnet haben. Die Bewältigung der Verkehrsmassen erheischt nicht nur einen einheitlichen Güterwagenpark, sondern einen einheitlichen deutschen Eisenbahnbetrieb, der es ermöglicht, das gesamte deutsche Eisenbahnnetz den erhöhten Verkehrsbedürfnissen entsprechend auszugestalten und auszunutzen.

### Aus dem Reichsanzeiger.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren vom 23. Dezember 1912.

### Bau von 18 Flugstützpunkten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hielt heute im Hotel Bristol das Präsidium des deutschen Flugverbandes, dessen Bildung von den Landesherren von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, Anhalt, Sachsen-Meiningen und Kurland ausging, eine sehr wichtige und erfolgreiche Sitzung ab. Bekanntlich plant dieser Verein den Bau von 18 Flugstützpunkten, die ähnlich den Schutzstätten im Gebirge den Fliegern auf ihren Ueberlandflügen Schutz und Unterkunft bieten. Anwesend waren u. a.

außer den Präsidiumsmitgliedern selbst Vertreter der kaiserlichen Protektoren und vom Reichsamt des Innern Geheimen Oberregierungsrat Albari. Nachdem das Kuratorium der Nationalflugspende in der konstituierenden Sitzung vom 20. Dezember die Genehmigung von Zuschüssen zur Erbauung von Flugstützpunkten grundsätzlich genehmigt hatte, beschloß das Präsidium heute die beschleunigte Inangriffnahme zunächst der dringlichsten, etwa 18 Stützpunkte, in einer Reihe von Städten, auf deren tatkräftige Unterstützung es bei der Aufbringung der noch erforderlichen Geldmittel rechnet.

### Die Präsidentenwahl in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 7. Jan. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières einen Erlaß, durch den das Parlament für den 17. Januar als Nationalversammlung nach Versailles einberufen wird, um die Wahl des Präsidenten der Republik vorzunehmen.

### Zusammenstoß zwischen Militär und Bevölkerung.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 7. Jan. Bei einer Kundgebung gegen sanitäre Maßnahmen der Stadtverwaltung in Rocagorga (Provinz Rom) kam es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Soldaten. Von der Truppe, die von der Menge mit Steinen beworfen wurde, wurden mehrere Mann verwundet; sie mußte von ihren Schutzkräften Gebrauch machen. Den Wählern zufolge wurden fünf Mann getötet und mehrere verwundet.

## Der Balkankrieg.

### Die Friedensaktion der Großmächte.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Jan. Ueber die Aktion der Großmächte zur Wiederherstellung des Friedens wird noch folgendes mitgeteilt: Die Großmächte werden sowohl durch ihre Botschafter in Konstantinopel der Pforte als auch durch ihre bei der Botschafterreunion in London tätigen Vertreter den türkischen Friedensdelegierten gleichlautende Mitteilungen machen, die den Zweck haben, einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Der Wortlaut der also in beiden Fällen an die türkische Adresse gerichteten Mitteilung, die dem Friedenswunsch Europas ungewöhnlichen Ausdruck verleihen wird, dürfte bereits in seinen Grundzügen festgelegt sein, und es fragt sich nur noch, an welchem Tag er in London und Konstantinopel übergeben wird.

### Eine Schwindelnachricht der „Times“.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 7. Jan. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ ist ermächtigt, die aus der „Times“ entnommene Nachricht des „Matin“, nach welcher der deutsche Militärattaché den Mitgliedern des am 5. Januar in Konstantinopel abgehaltenen Kriegsrates während der Sitzung einen längeren Besuch abgestattet habe, als er gefunden zu bezeichnen.

### Adrianopel.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Jan. Von der Meldung, daß der Kommandant von Adrianopel wegen der Uebergabe der Festung verhandelt, liegt eine amtliche Bestätigung noch nicht vor. Sollte sie sich als richtig herausstellen und Adrianopel demnächst fallen, so würden wohl die Friedensverhandlungen in London gleich wieder aufgenommen werden. Denn über die andere Hauptfrage, den Besitz der ägäischen Inseln, wird sich eher ein Kompromiß schließen lassen, als über den Besitz der Inseln. Bei der Verteilung der Inseln haben auch die Großmächte ein gemächliches Wort mitzusprechen. Bisher ist aber von ihnen, so viel man hier in Erfahrung bringen kann, noch kein festes Programm in dieser Frage aufgestellt worden.

Siehe auch 5. Seite.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

6000 M. Die Gläubiger, die noch höhere Einkommen zu versteuern hatten, bis hinauf zu den für den Durchschnittsbesitzer mäßig hohen Einkommen von Hunderttausenden, machten zusammen ganze 2,20 Prozent der Steuerpflichtigen aus, davon 0,73 Prozent mit Einkommen von über 12 000 M. 37,8 Prozent aller Einkommensteuerpflichtigen fallen in Hessen auf Einkommen von 500 bis 900 M. Einkommen, die man in Preußen z. B. überhaupt von der Steuer frei läßt. Dies sind sicher Bevölkerungstreffen, denen auch das geringste Anziehen der Steuer schraubel schon schmerzhaft zum Bewußtsein kommt und die unter den teuren Zeiten zu leiden haben.

Wie sich die Einkommen der unteren Klassen in den letzten Jahren verbessert haben, mag noch kurz folgender Vergleich zeigen: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts umfaßte die unterste Steuerklasse (500 bis 900 M.) noch über die Hälfte (59 Prozent) aller Steuerpflichtigen, heute nurmehr etwas über ein Drittel (37 Prozent). Dagegen waren 1900 erst ein Viertel (25 Prozent) aller Steuerpflichtigen in der Steuerklasse von 900 bis 1700 M. Einkommen zusammengefaßt, heute aber fast schon die Hälfte (42,2 Prozent).

Die württembergischen Demokraten haben in Stuttgart ihre diesjährige Landesversammlung abgehalten und beschlossen, ihre bisherige Politik fortzusetzen. Das Hauptreferat hatte Konrad Haubmann. Die fast einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs beauftragt ihre Fraktion im Landtag, für die bisherige Politik, die Württemberg geführt hat, mit voller Entschiedenheit einzutreten, alle staatlichen und wirtschaftlichen Besserungen und Fortschritte mit oder gegen die Regierung anzustreben, und mit den anderen Parteien der Linken die diesem Zweck dienenden Beziehungen aufrecht zu erhalten.“

Zum Jesuitengefetz führte auf der Landesversammlung der württembergischen Demokraten der Reichstagsabgeordnete Liesching u. a. aus, daß schon der Domkapitular und spätere Bischof Linßenmayer in einer Schrift des Domkapitels Nottensburg das württembergische Gefetz von 1862, das die Männerorden und die Jesuiten für Württemberg verbot, nicht ein Ausnahmegefetz, sondern ein Friedensgefetz genannt habe. Wie sich die Partei zur Frage der Behandlung des Jesuitengefetzes stelle, könne er nicht bestimmt voraussagen. Wenn aber je das Jesuitengefetz abgeschafft werde, so werde die Partei darauf bestehen, daß die Einzelstaaten die Zuständigkeit für die Zulassung oder Nichtzulassung der Jesuiten behalten, und das müsse ausdrücklich festgelegt werden.

In der Frage des Kolonialgerichtshofes wird jetzt in der Presse verbreitet, daß man sich dahin entschieden habe, Hamburg an Stelle von Berlin als Sitz des Gerichtshofes zu wählen. Demgegenüber kann auf das Bestimmteste darauf hingewiesen werden, daß die Regierung bis zum Schluß der vor nicht langer Zeit beendeten kommissarischen Beratungen der Einzelstaaten über den einbringenden Entwurf im Einverständnis mit diesen den Standpunkt eingenommen hat, daß Berlin und nicht Hamburg als Sitz in der einbringenden Vorlage vorzuschlagen sei. Diese wird sich allein auf den Kolonialgerichtshof beziehen, während der Entwurf über den Konsulargerichtshof abgetrennt wurde und eine ge-

sonderte Behandlung erfährt. Die Konsulargerichtsbarkeit wird gegenwärtig bei dem Reichsgericht in Leipzig ausgeübt und für die Errichtung eines Konsulargerichtshofes kommt entweder Leipzig oder Berlin in Frage, worüber eine Entscheidung noch nicht getroffen sein dürfte.

### Badische Politik.

#### Aus der nationalliberalen Partei.

In einer nationalliberalen Vereinsversammlung in Sandhofen-Mannheim beleuchtete Parteisekretär Wittig die Stellung der nationalliberalen Partei zu den kulturellen Fragen: hierin geht sie mit der Fortschrittlichen Volkspartei ein großes Stück Wegs gemeinsam. Aus Gründen der Berechtigung und der Staatsnotwendigkeit könne die nationalliberale Partei aber die Förderung der Trennung von Staat und Kirche nicht vertreten. In der heutigen Zeit der Weltanschauungskämpfe wolle die nationalliberale Partei auch in dieser Frage einen Mittelweg gehen.

Farrer Kient befaßte sich in längerer Ausführungen in der Hauptsache mit der Frage der Trennung von Staat und Kirche und zog den Schluß, daß wenn die Trennung durchgeführt werden sollte, dies ein unermeßlicher Schaden für die ganze moralische und geistige Entwicklung unseres Volkes bedeuten würde.

#### Gemeindevahlen.

In Nienheim, 7. Jan. Am 3., 4. und 6. Januar fanden hier die Bürgerauswahlgewahlen statt. Es erhielten Bürger- und Bauernvereine 19 Sitze, Bund der Bauwirte und Konfession 18 Sitze, Sozialdemokraten 3 Sitze. Die bürgerlichen Parteien sind gegenüber der Sozialdemokratie in der Mehrheit.

### Aus Baden.

#### Hofbericht.

Karlsruhe, 7. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Rheinboldt entgegen. Um 1/2 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Präsidenten des Badischen Militärvereins-Verbandes, Generalleutnant z. D. Waenter von Danten-schwell in Auldenz. Hierauf meldeten sich: Oberstleutnant Johow, Kommandeur der Unteroffizierschule in Ettlingen, die Oberleutnants von Briem und Dierich von der Unteroffizierschule in Ettlingen, Leutnant von Westenhagen dabeilb, Rittmeister Durowski beim Stabe des Badischen Trainbataillons Nr. 14, bisher Kampagnenchef im Schleswig-Holsteinischen Trainbataillon Nr. 9, Rittmeister von Wiese und Kaiserswaldau, Kampagnenchef im Badischen Trainbataillon Nr. 14, bisher Oberleutnant im Bataillon, Leutnant Uhllein vom gleichen Bataillon, Hauptmann Freiherr von Wangenheim beim Stabe des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, bisher Oberleutnant im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Leutnant v. Rosenblad im Königl. Schwedischen 1. Garde-Infanterie-Regiment (Svea Ulfgarde), kommandiert zum 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, Hauptmann von Holzendorff, Batteriechef im Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, bisher im 2. Großh. Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 61, Rittmeister von Poser und Groß-Räblich, Estadronchef im 1. Badischen Leibdragoner-

Regiment Nr. 20, bisher Oberleutnant im Hanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Poleschen) Nr. 10, Hauptmann von Dambrowski, Batteriechef im 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50, bisher im 3. Köhningischen Feldartillerie-Reg. Nr. 69, Leutnant v. Alt-Stutterheim, Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Leutnant Freiherr von Berckheim im 1. Badischen Leibdragoner-Regiment Nr. 20 und Militär-Intendanturtrai Münch bei der Intendantur des 14. Armeekorps, bisher bei derjenigen des 18. Armeekorps. Nachmittags und abends hörte S. R. H. der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

#### Ämtliche Mitteilungen.

##### Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem 2. Vorstand des Militärvereins Meßkirch Gerbermeister Joseph Erach die fib. Verdienstmedaille zu verleihen, gnädigst geruht, den mit der Verwaltung der Wasser- u. Straßbauinspektion Bomdorf betrauten Bauinspektor Eduard Kiefer und den mit der Verwaltung der Kulturinspektion Tauberbischofsheim betrauten Bauinspektor Philipp Gaberdiel unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor zu Vorständen der genannten Inspektionen zu ernennen. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Reallehrer Otto Wall am Realgymnasium in Ettlingen in gleicher Eigenschaft an die Höhere Mädchenschule in Baden versetzt. Mit Entschliegung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Oberstaatskontrolleur Joseph Weber in Badlingen nach Basel versetzt.

Es wird eine Bekannmachung veröffentlicht: Die Kronenapotheke in Mannheim betr.

Karlsruhe, 7. Jan. In letzter Zeit haben besonders auch kleinere Gemeinden sich Planentwürfe für Neubauten auf dem Wege des Wettbewerbs zu verschaffen versucht. Das praktische Ergebnis dieser Wettbewerbe ist jedoch häufig wenig befriedigend gewesen, weil die allgemein bei Wettbewerben üblichen Bestimmungen nicht beachtet wurden und auch ein genaues Programm nicht vorlag. Von dem bayerischen Referenten Großh. Ministeriums des Innern ist nun eine Anleitung darüber ausgearbeitet worden, wie die Gemeinden bei der Errichtung eines Wettbewerbs verfahren müssen, damit der erstrebte Zweck auch erreicht werde. Dieses Gutachten ist den Großh. Bezirksämtern zur Verfügung gestellt worden. Es empfiehlt sich für die Gemeinden dringend, sich, bevor sie zum Ausschreiben von Wettbewerben schreiten, Kenntnis von dem Inhalt des Gutachtens zu verschaffen und die Anleitung zu beachten.

Kc. Karlsruhe, 7. Jan. Zu dem am 31. März d. J. in Stuttgart beginnenden 8. Fortbildungskurse des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine, der bis zum 19. April dauert, werden 11. Mitteilung der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen auch wieder eine Anzahl badischer Beamten beurlaubt. Den Teilnehmern, die ihre Urlaubsgesuche bis 15. Januar einreichen müssen, wird der nötige Urlaub unter Verleihung der dienstlichen Bezüge und ohne Anrechnung des Urlaubs auf den geordneten Erholungs-

urlaub bewilligt, außerdem freie Fahrt nach Stuttgart und zurück, dagegen wird Aufwandsentschädigung oder Reisekostenerstattung nicht gewährt.

Ettlingen, 7. Jan. Unter zahlreicher Beteiligung fand die Beerdigung des verstorbenen Reallehrers Lindenmann statt. Der Verstorbene war Kriegsfreiwilliger von 1870-71 und verdienstlich vor drei Jahren seine Kriegserinnerungen. Als früherer Feldzugsteilnehmer wurde ihm auch militärischerseits das Geleite zu seinem letzten Gang gegeben.

Moosbrunn, 7. Jan. Das dreijährige Söhnchen des Steinbauers Philipp Wesch wurde, während es mit anderen Kindern vor dem Hause spielte, von einem Pferd derart auf den Hinterkopf geschlagen, daß es bewußtlos in die Wohnung gebracht werden mußte.

Pforzheim, 7. Jan. Gestern nacht wurde eine Kellnerin auf dem Wege nach dem Bahnhof in der Nähe der Schloßberg-Automatenhalle überfallen und zu Boden geworfen. Dabei kam ihr eine neue Handtasche aus grünem Leder, enthaltend ein Portemonnaie mit 10 M. in Silber und Kleingeld, ein Haarschüssel und ein Fahrkarteheft, abhanden. Der Täter wurde in der Person des Tagelöhners Johann Werner von Wombach festgenommen. — Aus Grunbach wird berichtet: Das Ohr des Wegers Dufsch von Engelsbrand, welches der Steinhauer Schilling von hier dem Dufsch vor drei Wochen bei einem Wirtshausstreit weggehissen hat, kostet dem Schilling laut Gerichtsbeschluss 1200 M. nebst 3 Wochen Gefängnis. — Wie alljährlich am ersten Sonntag des neuen Jahres, so hielt auch diesmal wieder Pforzheims allchirmwürdige, im Jahre 1501 gegründete Singschiffgesellschaft das Jahresfest ab.

Eppingen, 7. Jan. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Wirtz wiedergewählt.

Oftersheim, 7. Jan. Die Opferstockdiebstähle am Weihnachtsfest haben ihre Aufklärung gefunden. Als Diebin kommt eine 13-jährige Schulmädchen von hier in Betracht, das auch den Diebstahl in der katholischen Kirche in Schwelgingen verübt hat und damals dabei ertrapt wurde.

Mannheim, 7. Jan. Dem Apotheker Wilhelm Key ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Kronenapotheke verliehen worden.

Schnau (b. Heidelberg), 7. Jan. In der hiesigen Apotheke waren Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die schließlich zur Suspendierung des Apothekenbesizers führten. Es wurde ihm nahegelegt, eine Heilanstalt aufzuziehen. Inzwischen hat der Apotheker sich entzweit.

Kocherbad, 7. Jan. Das Lebensmilde Paar, das wir mit gernem Bedacht, auf dem Friedhofspfad in schwererem Zustand aufgefunden wurde, hatte in einer Kocherbacher Wirtshaus noch fleißig getanz und war in bester Stimmung fortgegangen. Berichtend ist noch mitzutellen, daß es nicht Arbeiter waren, welche die beiden Personen aufanden, sondern die jüngeren Geschwister des schwererleidenden Mädchens. Das Mädchen ist bereits gestern mittag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der junge Witwe wurde zur Beobachtung in die psychiatrische Klinik nach Heidelberg gebracht.

Schwelgern, 7. Jan. Hier brach ein Feuer aus, bei dem zwei Wohnhäuser eingestürzt wurden. Da die Gebäude isoliert standen, gelang es, den Brand ohne auswärtige Hilfe zu löschen.

### Kitties Hebung.

Skizze von Hans Joachim Freiherr von Rehsenstein. (Nachdruck verboten.)

Mrs. Leo Wireles fant erschöpft auf einen Stuhl nieder: „R. 241 — Und dabei erst zwei Jahre verheiratet!“

Mr. James Washington Wireles fant ebenfalls erschöpft nieder. „Gott sei Dank, die hätten wir rausgeschmissen.“ Dann machte er ein süßlaures Gesicht: „Also R. 25 steigt! Allah sei mit ihr.“

Mrs. Wireles richtete sich auf. „Jimmy, soll das eine Spitze sein?“ „Bewahre — wieso?“

„Ich kenne dich. Wenn es darauf ankommt, nimmst du immer Stellung gegen mich. Erst neulich hast du eine Bemerkung gemacht: Die Dienstbotennot sei gar keine allgemeine Frage hier in Newport. Jede Hausfrau mache sich ihre Dienstbotennot selber — ganz, wie sie es verdiene. O ja, ich habe ein gutes Gedächtnis. Und dabei hast du ganz impertinent gesagt. — Aber Mamma hat mir stets gesagt, in jedem Manne stecke ein Stück Bestie.“ Ein winziges Tuschelchen kam zum Vorschein. „Bisher habe ich noch immer an Ausnahmen geglaubt — aber —“

„Stopp, Leo! — Sted das Sackuch ein. Das gehört nicht herher. Du weißt, ich habe dich sehr lieb, aber jetzt handelt es sich um ein neues Mädchen. Ich will meine Ruhe haben, hörst du. Ich habe mehr zu tun, als andauernd Dienstmädchen hinauszuwerfen und einen Haufen Gehalt und Kostgeld als Sühne hinterdrein zu schleudern. Also nochmals, ich will meine Ruhe. Und wenn du nicht mit dem neuen Mädchen fertig wirst, dann nehme ich die Sache in die Hand.“

Mrs. Wireles lächelte malitios und zuckte die Achseln. Dann fuhr sie sachlich fort:

„Ich habe mich entschlossen, dem nationalen Charakter der Dienstbotenfrage Rechnung zu tragen. Ganze Scharen von Hausfrauen haben sich zu einer Korporation zusammengetan, um die Mädchen geistig und moralisch zu heben. Damit wird in kürzester Zeit jeder Notstand beseitigt.“

Jetzt war es Mr. Wireles, der malitios lächelte. Aber Leo achtete gar nicht auf ihn. Sie setzte sich den Hut auf und rauschte hinaus, fort zur Vermieterin.

Drei Tage später hielt R. 25 ihren Einzug. Frisch, sauber, bildhübsch und vergnüglich. Dazu hieß sie Kittie und war eben aus den Hinterwäldern vom Bande gekommen.

„Alles ließ sich großartig an. Kittie war flink und fleißig und machte immer einen netten Knig, so oft man mit ihr sprach. Mr. Wireles freute sich seiner Ruhe am häuslichen Herd und ging jeden Morgen als glücklicher Mann in sein Geschäft. Ganz besonders zufrieden aber war Mrs. Leo. Sie fand, daß Kittie ein ausgezeichnetes Objekt für ihre Hebungsbestrebungen war, und zögerte keinen Augenblick, damit zu beginnen.“

„D, sie würde ihrem Manne schon zeigen, daß es nicht an ihr lag.“

Und sie nannte Kittie „Fräulein“ und sagte „bitte“. Dann ließ sie sich eine Anzahl von Prospekten und Vereinsprogrammen kommen, prüfte und studierte und meldete an zirka zwei Duzend Stellen ihren und Kitties Beitritt an.

Außerdem wurde Kittie in die „First National Home Library for Servants Mental and Heart Culture Ltd.“ eingekauft. — Das war eine große Sache. Eine fein abgetriebene tendenziöse Literatur, die frei ins Haus gebracht und abgeholt wurde. Band 1 hatte als Basis den geistigen und moralischen Mittelpunkt des Menschen. Mit jedem Bande hob sich die Basis um einen Grad. Die Bibliothek war sehr umfangreich, und somit brauchte es ungefähr 25 Jahre treuen Dienstes, um bis zum Schlußbuch zu gelangen. Und dann hatte man außerdem noch das göttliche Bewußtsein, endlich ein ideales — Dienstmädchen zu sein. So wenigstens versprach der Prospekt.

Kittie schien keinen besonderen Gefallen an der Lektüre zu finden. Einmal wenigstens kam Mrs. Wireles dazu, wie die Kleine das Buch in die Ecke warf und empört rief: „Pfiu Spinne!“ Aber sie gehorchte und las weiter.

Abends zog sich Kittie ein nettes Kleidchen an und wurde von „Madam“ mit in die Versammlungen geführt. Da sah sie bis in die späte Nacht hinein, während der Klang aufgeregter oder leiriger Vortragstimmen an ihren Ohren vorbeispülte. Und sie dachte nur an ihr Bett und verbiß sich so tapfer das Gähnen, daß ihre Augen glänzten. Mrs. Wireles aber sah den Glanz und war stolz auf ihren Erfolg. Denn der Glanz war der Widerschein der Freude, weil sie den Weg zur Lebensleiter eines honorigen Dienstmädchens gefunden.

Am nächsten Tage war das arme Ding dann natürlich schweißig müde und tat ihre Arbeit mehr als schlecht, so daß Mr. James Washington Wireles mit einem Gesicht herumließ wie ein bissiger Köter. Mrs. Leo aber legte ängstlich den Finger auf den Mund und flüchelte: „Um Himmelswillen, störe sie nicht. Es klärt sich in ihr — das macht's. Ich sage dir, es klärt sich.“ Da ging Mr. James topfschüttelnd in sein Geschäft. —

Aber nichts klärte sich. Im Gegenteil, es wurde von Woche zu Woche trüber, und Kittie schielte beinahe im Stehen ein vor Müdigkeit. So konnte es nicht weitergehen. Aber keiner wußte Rat.

Da sagte sich Kittie endlich ein Herz und sagte: „Madam, ich weiß, ich bin ein schlechtes Ding, aber ich möchte so gern gut und fleißig sein. Nur ist meine Besserung so furchtbar anstrengend. Ich will ja die schrecklichen Bücher lesen. Aber wäre es nicht möglich, daß Madam allein in die Versammlungen gingen und mir dann am andern Tage erzählten, wo ich noch alles schlecht bin?“

„Ei ja, das war großartig. Das ließ sich machen.“ —

Am folgenden Abend um 7 Uhr kam James Wireles nach Hause, mühselig und übellaunig wie immer in letzter Zeit.

Jetzt mußte er wieder, trübselig wie ein Junges, durch die vermaulte Wohnung tappen, um sich ein bißchen Abendbrot aus der Speisekammer zusammenzufischen, statt seine Frau und ein vernünftiges Diner vorzufinden.

Er legte seinen Hut ab und öffnete die Tür zum Eßzimmer. — O weh, da hatte man das Licht brennen lassen. — Nein, der Tisch war ja gedeckt. Ei, mit allerhand appetitlichen Sachen.

Mr. Wireles eilte nach der Küche. Da stand Kittie und wendete gerade ein mächtiges duftendes Steak.

„n Abend, Kittie, wo ist denn meine Frau?“ rief er vergnügt und behaglich.

„Madam ist heute allein in den Vortrag gegangen. — Hilfsverein „Unsere Marie“. Reverend Bulldog spricht.“

Da zog er enttäuscht die Mundwinkel herab und setzte sich brummend zu Tisch, und Kittie trug auf. Aber er rührte nichts an.

Plötzlich sprang er hoch, schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Kittie, Kittie!“ —

„Bitte? —“

„Bitte, sofort eine Flasche Sekt. Noch ein Gedeck, Ihr Häubchen abgenommen und sich hier an den Tisch gesetzt. — Zum Donnerwetter noch einmal! Ich will mein Futter nicht immer allein verschlingen wie ein Kettenhund. — Verdanken!“

„Bitte sehr — jawohl.“

Kittie war vor Schreck ganz blaß geworden und gehorchte. Und Mr. Wireles war sehr aufmerksam und behandelte sie wie eine richtige Lady — genau so, wie es Colonel Teatette neulich nach dem Vortrag in der Diskussion vorgeschlagen hatte.

Sie aßen und tranken. Und zwischenwuch fragte er sie so freundlich nach der Heimat, daß sie alle Scheu verlor und allerhand harmlose lustige Dinge

aus den Hinterwäldern erzählte. Mr. Wireles aber lachte gerade so gutmütig und ausgelassen wie ihr großer Bruder Jack. Das freute sie ordentlich.

Nach dem Essen sagte er: „So, Kittie. Sie werden sicher noch etwas zu stiften haben. Räumen Sie schnell ab. Dann setzen Sie sich mit Ihrem Nähstich in mein Zimmer. Da habe dort noch zu arbeiten.“

Und während er allerlei Berechnungen machte und Pläne entwarf, sah sie neben ihm in einem Sessel und stopfte Leinwand. Als und zu nichte er zu ihr hin und so behaglich und dankbar fühlte er sich, daß er ihr, als Mrs. Leo draußen läutete, rasch einen Fuß auf den Mund gab und die verwirrte Kittie mit einem ihrem Korb sonst zur Türe hinausjoch.

Mr. Wireles freute sich über ein Kind über seinen Einfall, und dieses Arrangement wurde zum allabendlichen Ereignis. Und am Tage rapportierte Mrs. Wireles getreulich über den gestrigen Vortrag freute sich, daß alles so am Schnürchen ging und ihre Methode so gut einfiel.

Das währte eine geraume Weile. Da geschah es, daß Mrs. Leo zu einem Kongreß fahren mußte. In Chicago sollte ein großes internationales Meeting abgehalten werden, bei dem man der Lösung der Dienstbotenfrage bedenklich näher zu rücken hoffte. Sechs Arbeitstage waren vorgezehen.

Mrs. Leo konnte ganz gut so lange von Haus fort. Kittie würde sie glänzend vertreten.

„Ja, es traf sich so günstig, daß sie gerade zu diesem Zeitpunkt so weit war, die Hausfrau in allem vertreten zu können — aber auch in allem.“

Mrs. Wireles war nun schon seit drei Tagen fort. Da klingelte es spät in der Nacht laut und herrlich. „Ich glaube, es brennt im Hause“, rief James erschrocken, sprang aus dem Bett und lief an die Tür. Und herein trat höchst vor- und unzeitig — Mrs. Leo Wireles.

Der Kongreß war aufgeflogen, weil man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Dienstbotenfrage zur Zeit überhaupt noch nicht lösbar sei. Mrs. Wireles hatte sehr kräftig ihre Meinung zum Ausdruck gebracht; ihr Resultat sei glänzend. Darüber hatte man sich elend vertragen.

Also sie trat ins Schlafzimmer, tat einen kurzen Blick und einen langen Schrei. In einem Augenblick hatte sie sich von der Ritter Belshelt überzeugt. Alle Männer sind Bestien. — In zwei Monaten werden sie von ihrer Bestie geschieden.

James Wireles aber war durchdrungen davon, daß ohne seine Methode Kittie schon längst fortgelaufen wäre. Jetzt fühlte er sich frei; aber noch mehr. Er fühlte sich als freier Amerikaner und beherrschte Kittie. — Und damit war für ihn die Dienstbotenfrage für immer erledigt. Denn Kittie machte alles allein und war für ihn gut und hübsch und brav genug, ohne alle Hebungvereine.

Udern, 7. Jan. Unter zahlreicher Beteiligung...

Offenburg, 7. Jan. Der Lokomotivführer...

Mühlheim, 7. Jan. Mit dem 1. Januar d. J....

Willingen, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der...

St. Blasien, 7. Jan. Nach einer Mitteilung der...

Lörrach, 7. Jan. Gegenwärtig werden die Er-

Aus dem Stadtkreise.

Kaiserfeier der Bürgerchaft. Am 26. ds. Mts., dem...

besizer Dr. Albert Kettel (Trinkspruch auf den...

Hundertjahrfeier. Die 4. Batterie 3. Babischen...

Einstellung Freiwilliger bei der Kaiserlichen...

Die ersten Reservewebungen werden im Laufe des...

Die Ziehung der ersten Klasse der zweiten...

Der Statistik der hiesigen Woch- und Schließge-

terrefenster; 3 Wasserleitungen; festgestellt 2 Wasser-

Der Saalbesitzerverein, der bis jetzt provisorisch...

Kreisler-Konzert. Man schreibt uns: Heute abend...

Ueber den Balkanrieg sprach am Montag abend...

v. Verein der Köche. Heute Mittwoch, den 8. Jan.,...

Schaustücke, zu deren Beschäftigung jedermann ein-

v. Der Bürgerverein der Südweststadt hielt am...

v. Der Verein für Kaufmännisch Weibliche Ange-

Das kleine Mädchen und die Mode.

(Nachdruck verboten.)

Paris, Anfang Januar 1913.

Wenn in der ganzen Welt das Kind als der...

Die chinesische Mauer der Ueberlieferung beein-

Das à l'anglaise ausgestattete Kind wird, da es...

umrüscht, mit zwei großen goldenen Nadeln be-

Die Anglonomie bringt auf diesem Gebiet man-

Gleichfalls sind, wenigstens für Mädchen...

die fillettes heuer noch viel coifferen, wenn auch...

Kleines Feuilleton.

Der 14. beim Totenmahle für Flaubert. In dem...

den Namen Coppée hatte er schon gehört und er...

Cuffige Ede.

Kleine Geschichten. In der neuesten Nummer der...

Ein etwas angeheiteter Herr suchte den Schaffner...



IV. Sozialdemokratischer Preuentag.

Hg. Berlin, 7. Januar 1913. (Unber. Nachdr. verb.)

Der IV. Parteitag der preußischen Sozialdemokratie trat gestern hier im Gewerkschaftshause zusammen. Es nahmen an ihm 289 Delegierte, 28 Reichstagsabgeordnete, die 6 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten sowie die Mitglieder des Parteivorstandes und der preußischen Landeskommission teil.

Der Vorsitzende der Landeskommission, Eugen Ernst-Berlin, verwies zunächst auf die Kriegsmächte stärker als je nach Ausnahmefällen. Die Sozialdemokratie wolle jetzt mit der Organisation der Landarbeiter beginnen. Im Wahlrechtskampf habe die Sozialdemokratie nur auf ihre eigene Hilfe zu rechnen.

Zunächst erstattete Ernst-Berlin den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses. Auch hierbei ver- wies er auf die Wahlrechtsbewegung der Sozialdemokratie.

Nach Annahme eines Antrages Magdeburg, die Urwählerstimmen in den drei Wählerklassen überall zu zählen, erstattete Landtagsabg. Ströbel den Bericht der Landtagsfraktion. Er ging am Schluß seines mehrstündigen Vortrages über die Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses auch auf die Zusammenkünfte der sozialdemokratischen Abgeordneten mit der Mehrheit ein.

Der Fall Borchardt war nicht prozessiert, sondern eine Folge der Uebervorsicht des Präsidenten. Der „Patriot“ gegenüber dem Reichshofler ent- sprach dem Empfinden der Volksmassen im Lande. Die Anwendung des Hausknechtparagrafen habe die Woffen empört.

Darf-Breslau erklärt, die Genossen im Lande seien mit der Tätigkeit der Fraktion voll zufrieden; er erwartet, daß sie in derselben Weise fortfahren werden. Der Hinauswurf Borchardts wurde von den Arbeitern als Ohrfeige empfunden, für die sie bei passender Gelegenheit Rache nehmen müßten. Den Schluß der Sitzung bildete das Referat von dem Vorsitzenden des Land-, Wald- und Weinberg- arbeiterverbandes, Georg Schmidt-Berlin, über die Landarbeiterfrage. Er verlangte u. a. volles Koalitionsrecht für Landarbeiter, Beseitigung aller Ausnahmefälle und Gefinbeordnungen, Schiedsgerichte für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis nach Art der Gewerbegerichte, ferner an Stelle der Landkrankenheime Ortskrankenheime und eine umfangreichere Wohnungshygiene und Wohnungsaufsicht.

Badischer Kunstverein.

Zurzeit sind im hiesigen Kunstverein einige größere Kollektionen ausgestellt, die in ihren künstlerischen Qualitäten über das Mittelmaß hinausgehen.

Heinrich Altherr, der hier ansässige Schweizer Maler, führt uns mit seinen zahlreichen Gemälden in sein gesamtes Schaffensgebiet ein. In erster Linie ist seine figurlichen Arbeiten, die unsere Auf- merksamkeit erheischen. Ein monumentaler Zug in Komposition und Porträts läßt auf ernstes Streben nach Eigenart und persönlicher Ausdrucksweise des Künstlers schließen, obgleich manche Arbeiten an große Vorbilder (Hölder und Buis de Chanoines) erinnern. Vornehmlich ist es der Monumentalstil, der in Verbindung mit Rokokostil und Rhythmus der Massen spielt. Dies zeigen in eigenartiger Weise „Einzug in Jerusalem“, ferner „Fischer“ und „Die barmherzigen Samaritaner“. Die Raumverteilung ist in diesen Wer- ken überall gut gelöst. Hingegen dürfte die groß- zügig angestrebte Formauffassung etwas strenger ausgeführt und durchgebildet sein, das würde der Monu- mentalwirkung nur zugute kommen. Als Raum- problem bieten die Porträts Altherr's teilweise Be- achtenswertes, insbesondere ist dies bei den Bild- nissen „Dr. H.“, „Schriftsteller Geiger“ und „Baurat Willard“ festzustellen.

Gute dekorative Qualitäten weisen die ausgestellten Skizzen und Kartons auf. Der weiteren Entwic- lung dieses eigenartigen Künstlers darf mit Interesse entgegengekehrt werden.

Ein moderner Landschaftler ist Gönner-Mün- chen, der eine große Anzahl Gemälde ausstellt. Der Künstler neigt zur impressionistischen Richtung, er weiß vornehmlich die atmosphärischen Erscheinungen in der Natur wiederzugeben. Dekorativ im Ausschmuck und stoff in der malerischen Behandlung wirken die Bilder einheitlich und lebendig. Wunderroll in der Landschaft ist z. B. „Dorf von Triest“ und von stark farbiger Wirkung „Der Hain“ und „Siller Winter“. Vornehmer in der Farbgebung ist „Grauer Tag“. Mit einer Kollektion ist ferner der Maler C. O. F. ver- treten. Ein Trübner-Schüler, verleiht er seinen Meister in der äußerlichen Technik nicht. In der Farbe wirken die Bilder manchmal schwer. Die großen Formate der Bilder figurlichen Inhalts ver- langen auch nach der zeichnerischen Seite mehr Sekrettheit. Gut in Farbe und Ton ist die Landschaft „Waldbach“ und „Dießen am Ammersee“.

schaffliche Beziehungen zwischen Sozialdemokratie und Bauernschaft herzustellen. Morgen wird zunächst die Debatte über die Land- arbeiterfrage fortgesetzt und dann die Wahlrechts- frage behandelt werden.

Frankreich.

(Eigener Bericht.)

Paris, 7. Jan. In dem Oberkommando der Marine stehen bedeutende Veränderungen nahe bevor, da einige der angesehensten Admirale dem- nächst die Altersgrenze überschreiten. Das gilt zu- nächst für den Vizeadmiral Aubert, den Chef des Marine-Generalstabs, der schon am 24. dieses Monats in die Reserve übertritt. Nicht viel später, nämlich am 24. Februar, wird der Admiral Philibert von dem gleichen Schicksal betroffen, und im weiteren Verlaufe des Jahres die Vizeadmirale Manceron und Belluc. Admiral Manceron, der den „Jéna“ zum Flaggschiff hatte, und der sich bei der furch- baren Katastrophe auf diesem Fahrzeuge befand, ist seit jener Zeit nie wieder völlig hergestellt worden und wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen in den Ruhestand treten. Mit ihm werden bis Ende Februar drei Vizeadmirale neu bestellt werden müs- sen, während die Erziehung des vierten, Belluc, bis Ende November Zeit hat.

Schwere Explosion auf dem französischen Kreuzer „Massena“.

Paris, 7. Jan. Der Kreuzer „Massena“ hatte mit zwei Kreuzern des dritten Geschwaders sich zur Fahrt nach Bijaeta gerüstet. Kaum hatte er den Hafen von Toulon verlassen, als das Dampfreservoir der Haupt- maschine explodierte. Die Feuerwache wurde furchbar verbrüht. Acht Tote, unter ihnen ein Quartiermeister, drei Inge- nieure und vier Heizer, lagen auf dem Boden des Maschinenraumes. Der Kommandant des Schiffes befahl sofort zurückzukehren und ließ vor dem Hospital Saint Manrierer Anker werfen, um die Opfer des Unglücks auszu- schiffen. Er erbat durch Funkenspruch vom Hafen von Toulon Hilfe, von wo mehrere Schlepper abgefordert wurden.

Der Oberbefehlshaber des dritten Geschwaders begab sich an Bord des Linienschiffes „Massena“ und ernannte eine Kommission, die die Ursache des Unglücks untersuchen soll. Bei der Ex- pllosion sind noch zwei weitere Seeleute leicht verletzt worden. Ein Offizier des Linienschiffes erzählte: Sobald sich die Explosion ereignete, stieg die Mannschaft der Heizeranlagen schnell an Deck. Der Kommandant erteilte fall- blühig und bestimmt seine Befehle, worauf jeder wieder auf seinen Posten eilte. Während die Hilfsarbeiten in der Heizeranlage, aus der noch immer Dampf drang, in Angriff genommen wurden, soweit dies möglich war, drang der Kapitän bis auf den Raum vor, in dem er die acht gräßlich verbrühten Leute fand, die dann von den Krankenwärttern in Wattever- bände gehüllt wurden.

Paris, 7. Jan. Ueber die an Bord des Panzer- schiffes „Massena“ erfolgte Dampfroh- rexplosion, durch die ein Obermaat und sieben Heizer ums Leben kamen, werden aus Tou- lon noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der „Mas- sena“ befand sich unweit von der großen Reede, als die anderen Schiffe plötzlich eine starke Rauchwolke von dem Kriegsschiffe auf-

steigen sahen. Bald darauf erfuhr man, daß eines der Dampfrohre geplatzt war, und daß 8 in der Heizkammer befindliche Leute von dem siedend heißen Dampf furchbar ver- brüht worden waren. Sieben waren sofort tot, der achte atmete noch, als die Rettungsmann- schaften in die Heizkammer eindrangen, starb aber einige Minuten später, zwei Leute erlitten leichtere Brandwunden. Nach einer späteren Meldung wurde ein Obermaat während der Ret- tungsarbeiten lebensgefährlich ver- letzt. Der „Massena“ gehört zu den kürzlich vom Nordgeschwader der Mittelmeer- flotte zugeteilten Panzerschiffen.

Der Balkankrieg.

Die „Suspendierung“ der Londoner Friedensverhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

n. Berlin, 7. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, wie wir erfahren, trotz der neuesten Wendung in den Londoner Verhand- lungen, daß der Friede nicht gefährdet sei, so lange die Entscheidung darüber allein von den beteiligten Regierungen und den Groß- mächten abhängig ist. Sollte allerdings die Militärpartei in Konstantinopel die Oberhand gewinnen, so wäre dies ein Moment, das geeignet wäre, in hohem Grade Bedenken einzuflöschen.

London, 6. Jan. Ueber die gestrige Sitzung der Friedenskonferenz erfährt das Reutersche Bureau: Reichid-Bascha unterbreitete folgende neue Vor- schläge: Die Türkei ist bereit, nördlich von Adrianopel weitere Gebietszugehörnisse zu machen, jedoch ohne Adrianopel. Die Türkei verzichtet auf Kreta unter der Bedingung, daß keine Abtretung anderer Inseln von ihr verlangt wird. Die Balkandelegierten be- schlossen: Die Vorschläge der türkischen Delegierten entsprechen nicht den von den Verbündeten formulierten Forderungen und sind nicht derart, daß sie zu einer Verständigung führen können. Die Delegierten der Verbündeten sehen sich deshalb genötigt, die Arbeiten der Konferenz zu suspendieren. — Nach der Rückkehr der Delegierten in den Saal verlas der Präsident N. ova to m i t s c h die Antwort und hob die Sitzung auf. Nachdem die formelle Sitzung beendet war, wurde den Türken in der darauffolgenden allgemeinen Unterhaltung erklärt, daß die Verbündeten den Ver- handlungsabbruch nicht beabsichtigen; da aber eine zufriedenstellende Antwort auf ihre Vorschläge nicht eingegangen sei, suspendierten sie die Arbeit so lange, bis eine zufriedenstellende Antwort erfolgt sei. Darauf verließen die Türken erregt den Palaß.

Die „Times“ vergleichen die Suspendierung der Friedensverhandlungen mit der üblichen Pause in einer orientalischen Geschäftshandlung. Der Augen- blick sei natürlich bedäuf und nicht frei von Gefahr, aber wenn die Lage auch ihr Risiko habe, so habe sie auch ihre Vorteile und sicher wären alle Unterhändler enttäuscht, wenn diese Pause verloren gehen sollte. Der Ausdruck Suspendierung sei daher sorgfältiger Ueber- legung gewährt worden, um nicht die Mächtig vor den Kopf zu stoßen.

In den türkischen Kreisen ist nichts darüber bekannt, wie sich die Lage entwickeln wird, aber man ist der Ansicht, daß die Verbündeten absichtlich die Ver- tagung der Konferenz herbeigeführt haben in der Hoffnung, daß Adrianopel inzwischen kapituliert.

Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Freitag, wahrscheinlich schon Donnerstag statt.

Sofia, 7. Jan. Auf Verlangen des Kommandanten von Adrianopel treten heute bulgarische und türkische

Kommissare zu einer Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich um die Kapitulation von Adrianopel handelt.

Ein englischer Vorschlag.

Konstantinopel, 7. Jan. Der offiziöse „Ism“ meldet, Sir Edward Grey habe Bulgarien und der Türkei eine neue Formel für die Regelung des künftigen Schicksals von Adrianopel vorge- schlagen. Zwischen beiden Staaten soll eine neu- trale Zone gebildet werden, in welche Adrianopel einbezogen wird. Diese Zone soll von Beamten eines neutralen Landes verwaltet werden.

Die Mächte und die neue Lage.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 7. Jan. Die Versammlung der Bot- schafter ist heute nachmittag im Auswärtigen Amt zusammengetreten, um über die Lage zu beraten, die durch Suspendierung der Friedensverhandlungen auf unbestimmte Zeit geschaffen worden ist.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, erwarten die Botschafter von ihren Regierungen jezt Instruk- tionen als Antwort auf eine Reihe von Vorschlä- gen, die sie nach der Sitzung am Samstag im Aus- wärtigen Amt nach den verschiedenen Hauptstädten sandten. In dieser Sitzung wurde der Kurs disku- tiert, der von den Mächten zu verfolgen wäre, um eine Verständigung zwischen den Kriegführenden zu fördern.

(Siehe auch 1. Seite.)

Arbeiterbewegung.

Zur christlichen Gewerkschaftsfrage.

Stuttgart, 7. Jan. Die Disziplinierung des Ver- bandes der katholischen Arbeitervereine Württembergs hat einstimmig beschlossen, für Württemberg an der Förderung der bewährten christlichen Gewerkschafts- organisation unbedingt festzuhalten.

Saarbrücken, 7. Jan. Auf den Gruben Bessen und Quisenhof sind die Belegschaften heute morgen voll- zählig eingefahren.

Berlin, 7. Jan. 42 Vertrauensmännerversamm- lungen sämtlicher Bezirke und Zweige des Deutschen Holzarbeiterverbandes beschlossen, an ihren aufgestellten Grundforderungen: Verkürzung der Ar- beitszeit, einer den Verhältnissen entsprechende Löhnerhöhung und dem weiteren Ausbau des paritätischen Arbeitsnachweises, mit aller Entschiedenheit festzuhalten.

Bremen, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Weserzeitung“ aus Seestemünde meldet, liegen in- folge eines Ausstandes der Maschinisten auf den Fischdampfern 102 Fischdampfer in Häfen und Wer- sten still. Eine Einigung zwischen Maschinisten und Reedern ist bisher nicht erzielt worden.

London, 7. Jan. Das Schiedsgericht für die eng- lische Kohlenzone hat den Bergarbeitern dieser Zone einen fünfprozentigen Lohnzuschlag zu- gesprochen, der die Löhne auf den höchsten bisher er- reichten Stand bringt.

Was in der Welt vorgeht.

Selbstmord einer Gemütskranken. In Mün- chen hat sich aus Furcht vor dem Irrenhause in ihrem Hotel die aus Warchau gebürtige, etwa 50 Jahre alte Gräfin Gabriele Aprazin aus Wien in ihrem Zimmer erhängt, während sich ihr Gatte, der Ritt- meister in der ungarischen Leibgarde, Graf Sergius Aprazin, im Restaurant des Hotels befand. Der Graf war mit seiner gemütskranken Gattin nach München gekommen, um sie hier in einer Nervenheil- anstalt unterzubringen.

Von weiteren Ausstellern sei noch Bruno v o n Sanden angeführt, der mit zwei vorzüglichen Klein- plastiken vertreten ist. Theobald Krieger.

Wiener Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Der Vortritt gebührt diesmal dem jüngsten unter den Wiener Theatern: der mit den ernstesten Intentionen in den Wettbewerb eintretenden „Vollsbühne“. Sie brachte schon als zweite Novität Gerhart Haupt- manns „Gabriel Schüllings Fucht“, ein Stück, das sich das Burgtheater trotz aller offiziellen Haupt- mann-Ehrungen und unbegrenzter, und unerschütter- barer Ehre entgegen ließ. Sehr zum Schaden beider, denn trotz des fitten Ungarn Kolmar und seiner Volk-Märchen braucht das Burgtheater Dichter, und die Dichter wiederum bedürfen des Burgtheaters und seiner ruhmvollen Kunst. Damit soll gegen die sehr anerkennenswerte Vorführung des Dramas in der „Vollsbühne“ kein herabsetzendes Wort gesagt sein. Im Gegenteil, es verdient höchstes Lob, daß ein so junges Theater mit seinem ungeschulten Ensemble seine Kräfte sogleich an den höchsten Aufgaben mißt. Um so mehr Lob, als das größtenteils naiv-unver- brauchte Abonnementpublikum des Vereines Freie Volksbühne, wie deutlich zu bemerken war, dem Drama, das die tiefsten Untiefen des Künstlerproblems aufrollt, kaum durchwegs das nötige Verständnis en- gegenbrachte. Die Direktion verfuhr aber etwas, was in Wien schon längst (seit Jaenos verheißungs- vollen direktorialen Anfängen) nicht verfuhr worden ist: Erziehung des Publikums zum Kunst- geschmack und Kunstgenuß. Jeder wahre Freund des arg heruntergekommenen Theaters wird dem Ausgang dieses schönen Experiments mit größter Spannung entgegensehen.

Nach der Vollsbühne verdient diesmal die Volks- oper Dant und Anerkennung. Nicht zum ersten Male greift sie nach Kostbarkeiten, deren Wert das Hofoper- theater nicht würdige, und heimte so einen Erfolg ein, den auch die Kaiserlich-Oper dringend brauchen könnte. Die Weidensgeschichte der Rosmer-Sumpfer- dingschen „Königskinder“ ist hinreichend bekannt. Ursprünglich als Melodrama komponiert, vermochte das Werk in dieser Gestalt nirgends so recht durch- zugreifen, auch in Wien nicht. Erst als Humperdin- das siebente Libretto vollständig durchkomponierte, gemannen die „Königskinder“ zahlreiche Freunde und Bewunderer. Ihnen schlossen sich vor kurzem auch die Wiener an. Seit dem Sensationserfolg von „Hänel und Gretel“ gibt es ja hier eine große empfindliche Humperdin- d-Gemeinde. Direktor Simons hatte die Novität großartig einstudiert,

beseht und inszeniert und die persönliche Anwesenheit des Komponisten gab dem Abend besondere Weihe. Der große Erfolg der „Königskinder“ dürfte erfreu- licherweise eine ansehnliche Anzahl von Aufführungen nach sich ziehen. Gottlob! In u p e r b i n a s quell- frische Waldmusik ist eine Erquickung nach den Lei- stungen gewisser erfindungsarmer aber reklamereicher Reu-Töner...

Die Neue Wiener Bühne brachte ein Lustspiel „Frauerl“ von Engel und Stein. In angenehmer reinlicher, wigher, wenn auch nicht eben bedeutender Art wird hier ein allerdings oft dagewesenes Ehe- Problem amüsant abgemandelt. Der Mann ist unglück- lich darüber, daß sein verwöhntes „Frauerl“ keine „Frau“ werden will. Sie ist ihm zu gesund, zu grad- linig, zu wenig modern. Mit Hilfe der stets bereiten Freundin lernt sie jedoch die gemütsche Kunst, nicht ohne daß die Tugend des Ehemanns durch die willige Helferin ein bißchen in Gefahr geriete. Natürlich geht alles gut aus. Das Publikum, dem namentlich der wienerische Charakter des Lustspiels und seine (selten gewordene) Sauberkeit behagte, verhielt sich äußerst freundlich. „Frauerl“ hat demnach alle Aus- sichten, das Erbe des ähnlich harmlosen „Mein Freund Teddy“ anzutreten, der schon zum 50. Male über die Bretter dieser Bühne gehen durfte. Talstoi, Maeterlinck und Björnson haben nicht so gut. Sie müssen froh sein, bei einem Gastspiel gelegentliche Beachtung zu finden.

An der Residenz-Bühne erregte der Schwant „Die Abnegation“ von Stein und Heller mehr mit- leidige, als überzeugte Heiterkeit. Zum Repertoire- stück dürfte es vorangehende Novität dieses Theater- chens, obwohl beides in Deutschland Dauererfolge waren. Auch die Posse „Große Rollen“ von Ber- nauer und Schanzer wurde im Lustspiel- Theater ausschließlich, dank der großen Kunst der Riese belacht, die wieder in einer wahren Bomben- rolle Gelegenheit fand, ihre große komische Kraft glänzen zu lassen. Eine würdige Aufgabe ist dies frei- lich für die Künstlerin ebensowenig, als die tragische Partie in dem Iarmonanten und dilettantischen Volks- stück „Martas Leidensweg“ von Jakob Scherer (homo novus), dem Frau Riese im Josefstädter Theater zu warmer Aufnahme verhalf. „Die heitere Riedens“, eine verpöbelte Kogebühne von Georg Engel, verjagte im Deutschen Volkstheater gänzlich. Von neuen Operetten erlangen „Susi“ (Text von Martos-Wilhelm, Musik von Renyi) und der „Frechling“ (Buch von Grünbaum- Reichert, Vertonung von Charles Weinber- ger) die üblichen, nichts beweisenden Premieren- Erfolge. D. B.

Theater und Musik.

m. Dem Weimarer Musikleben droht ein schwerer Verlust. Prof. Walter Begeh, erster Lehrer des Klavierpiels an der Musikschule, der in Amerika seine Sporen verdient hat und dann an den Konservatorien in Helsingfors und Karlsruhe tätig war, wird im Frühjahr Weimar verlassen. Begeh gilt als her- vorragender Klavierpieler; er hat bei Gelegenheit des letzten Hofkonzerts am Neujahrstag, wo er mit einem Konzerte von Mozart seine Künstlerkraft von neuem offenbarte, vom Großherzog den Falkenorden er- halten.

h. Vollstümliche Richard Wagner-Feier in Mann- heim. Zur Feier des 100. Geburtstages Richard Wagners (22. Mai 1813) plant die Stadt Mannheim eine gütliche Aufführung der sämtlichen Werke des Meisters, die in der letzten Zeit im Mannheimer Hof- theater neu inszeniert und neu ausgestattet wurden. Die Aufführungen sollen vollstümlichen Charakter tragen.

h. Kämpfpiel. Im Stadttheater zu Frankfurt a. Oder erzielte die Uraufführung des romantischen Dieralters „Kämpfpiel“ von Baronin Orcyn und Ba- retow, überfetzt von Richard Wilde, beifällige Auf- nahme, obgleich die Schwächen des eine Intrigue am englischen Hofe 1558 behandelten Schauspielis die Vor- züge erheblich überwiegen.

h. Eugen d'Alberts neue Oper. Eugen d'Alberts dreiaktige Oper „Liesbetten“ kam im königlichen Opernhause zu Dresden unter Leitung von General- musikdirektor v. Schuch mit starkem äußerem Erfolge zur ersten reichsdeutschen Aufführung. Am meisten gefiel der von großer Frische erfüllte erste Akt.

h. Hagemanns Nachfolger. Als ausichtsvooller Kandidat für die Nachfolge Dr. Hagemanns als künst- lerischer Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg wird jezt Arno Holz, Regisseur und Dramaturg am Dresdener Hoftheater, genannt.

h. Uraufführung von Strindberg. Im Residenz- theater in Dresden erlebte Strindbergs Eindakter „Mutterliebe“ seine Uraufführung in Deutsch- land. Der Dichter zeigt den traffen Egoismus unter der Maske der Mutterliebe, der die Tochter zu sich herabzieht ins Gemeine und sie unfähig macht, den Weg in die Freiheit auch nur zu suchen. Das Werk, in dem es nicht eine einzige Männerrolle gibt, er- weckte lebhaften Beifall. — Dieser Uraufführung folgte Wolf Pauls Komödie „Hille Bobbe“, die von dem Publikum des Goethe-Bundes besser aufge- nommen wurde, als man gedacht hätte.

h. Hermann Sudermanns Klage gegen den Heraus- geber der „Schaubühne“, Siegfried Jacobsohn, und dessen Mitarbeiter Theodor Lessing wegen vorzeitiger unbefugter und ungehöriger Inhaltsangabe des noch

Brüning entsprungen? Nach einer Meldung aus Winnipeg soll der Bandit Gustav Brüning, der bekanntlich 1912 die Dresdener Bank um 280 000 M befallt hat, auf dem Wege von Winnipeg nach Neunort seinen beiden Transporteuren auf einer kleinen Station der Canadian Pacific-Bahn entsprungen sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Jan. Morgen, Mittwoch, nimmt der Reichstag seine Sitzungen wieder auf mit der Tagesordnung: sozialdemokratische Interpellation über den Güterwagenmangel. Der Etat unterliegt der Kommissionsberatung, ebenso die Petroleumvorlage und das Jollerstatutgesetz. Zum Petroleummonopol wollen die Kleinhandelsorganisationen das zur Errichtung der Vertreibergesellschaft erforderliche Kapital aufbringen. Die Einbeziehung des Kleinhandels vertreten die Mittelstandsparteien.

Einen der nächsten „Schwerinstage“ reklamiert das Zentrum für seinen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. Ebenso steht eine Poleninterpellation wegen der „Enteignung“ in Sicht. In dieser Frage, ebenso wie in der Beihilfeunterfrage ist man gespannt auf die Haltung des Zentrums gegenüber der Reichsregierung.

Letzte Nachrichten.

Statthalter von Wedel in Berlin.

Strasbourg, 7. Jan. Der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel begibt sich am 16. Januar zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin. Er wird dort u. a. an einem Kapitel des Schwarzen Adlerordens teilnehmen.

Elffässischer Zentrums-Delegiertentag.

Strasbourg, 7. Jan. Der gestern hier abgehaltene Zentrumsdelegiertentag beschäftigte sich in der Hauptsache mit Organisations- und tagespolitischen Fragen. Die Versammlung bewilligte für die Errichtung eines Parteisekretariats zum 1. April ds. Js. die Summe von 5000 M als erste Jahresrate. Eine längere Diskussion zeigte, daß die parlamentarische Haltung der Fraktion volle Zustimmung findet.

Preussische Verkehrspolitik.

Berlin, 7. Jan. Der Nachtragset für das Jahr 1912 fordert 60,9 Millionen, wovon der größere Teil zur Beseitigung der Verkehrsschwierigkeiten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dienen soll. Durch Ausbau vorhandener Linien, Bau neuer Umgebungslinien und Vermehrung des Güterwagengüterverkehrs. Etwas über 2 Millionen sollen die Beamten für die Mehrarbeit erhalten, die sie in den letzten Monaten haben leisten müssen. Eine weitere Summe ist zur Unterstützung für die Bergleute auf den preussischen Staatsgruben bestimmt.

Die südwestafrikanische Diamantenabgabe.

Berlin, 7. Jan. Durch kaiserliche Verordnung vom 30. Dezember ist die Umwandlung der deutsch-südwestafrikanischen Diamantenabgabe in die von den Förderern gewünschte Abgabe vom Reingewinn, rückwirkend vom 1. Januar 1912 an, eingeführt worden. Die Steuer beträgt sechzig Hundertel der Betriebseinnahmen, vermindert um 70 Hundertel der Betriebskosten. Der Betrag, den die Förderer als Ersatz für die bis zur Erteilung des Abbaurechtes gemach-

ten Aufwendungen den Betriebskosten zuzuschlagen dürfen, beläuft sich auf M 2,50 für jedes Gramm der in den Südfeldern und auf 10 M der in den Nordfeldern gewonnenen Diamanten. Die Förderer dürfen 10 Prozent von dem jeweiligen, nicht abgeschriebenen Wert der dem Abbaubetriebe dienenden Gegenstände den Betriebskosten zurechnen. Damit ist den Förderern geäußerten Wünschen in vollem Umfange Rechnung getragen worden.

Landtagswahlbewegung.

f. Marienberg, 7. Jan. Eine stark besuchte Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei hat für den 5. nassauischen Landtagswahlkreis einstimmig den Kandidat Buechting aus Limburg zum Kandidaten ernannt.

Ablösung für Kiautschou.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Der 1400 Mann starke Ablösungstransport für Kiautschou ist heute nachmittag mit dem Dampfer „Königin Luise“ nach Ostasien abgegangen.

Einschleppung der Pocken.

6. Posen, 7. Jan. Im Kreise Ostrowo sind mehrere Fälle von Pockenkrankungen festgestellt worden. Die Pocken sind anscheinend aus der russischen Grenzstadt Kalisz über die Grenze verschleppt worden.

Ein Kreuzer gerammt.

Kiel, 7. Jan. Bei einer Kollision zwischen dem Kreuzer „Strasbourg“ und dem dänischen Dampfer „Christian IX.“ wurde der Kreuzer von dem Dampfer gerammt. Die Abteilungen 13 und 14 im Vordersteck des Kreuzers liefen voll Wasser. Von der Besatzung der „Strasbourg“ wurde ein Mann schwer verletzt. Zwei Leute erlitten leichte Verletzungen. Beide Schiffe befinden sich jetzt im Kieler Hafen.

Kiel, 7. Jan. Der bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Strasbourg“ und dem dänischen Dampfer „Christian IX.“ schwerverletzte ist der Maschinist Michael, der sofort ins Marinehospital übergeführt wurde, während die beiden leichtverletzten Leute zunächst an Bord verbleiben. Der Unfall ereignete sich gestern abend 6 Uhr 40 Minuten, als der Kreuzer, von See kommend, eintauchen wollte, während der dänische Dampfer den Hafen verließ. Der Dampfer erlitt einen Bruch des Stewens, außerdem wurde ihm der Bug eingedrückt. Er wird in Kiel repariert werden.

Neues Typhusopfer.

Hanau, 7. Jan. Die Typhuserkrankungen beim Eisenbahnregiment 3 haben abermals ein Opfer gefordert; der Pionier Hellhaus aus Burgols (Kreis Wehlar) ist heute gestorben. Es sind noch 177 Mann krank.

Zur Ernennung von Jagows zum Staatssekretär des Auswärtigen.

London, 7. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt über die voraussichtliche Ernennung des Herrn von Jagow zum Staatssekretär des Auswärtigen: Seine Ernennung wird nirgends als ein Zeichen für eine Abkehr von der späteren Politik seines Vorgängers angesehen. Die Gelegenheit wäre auch für einen Wechsel ungeeignet, zumal, da der Kurs, den Deutschland während der letzten zwölf Jahre verfolgt habe, so gut wie allgemeinen Beifall gefunden habe. Es sei gut, daß der neue Staatssekretär aus einer Hauptstadt komme, wo es während der ganzen gegenwärtigen Krise keine

Kriegspartei gegeben habe und wo die Haltung der kriegführenden Parteien nahezu ebenso detachierte war, wie die unsrige.

Vom russischen Thronfolger.

Paris, 7. Jan. Die „Agence Havas“ ist von maßgebender russischer Seite ermächtigt, die Nachricht von der Ankunft des russischen Thronfolgers in Mentone kategorisch zu demontieren.

Trotz dieses Dementis halten die Berichterstatter mehrerer Pariser Blätter aufrecht, daß vor drei Tagen ein leicht hinkender Knabe in Begleitung eines Herrn und einer Dame in Cap Martin in einem Hotel abgestiegen sei und daß dieser Knabe zweifellos der russische Thronfolger sei. (Es handelt sich also nicht um den russischen Jarowitsch, sondern um einen hinkenden Knaben, der allerdings die Phantastie gewisser Sensationsreporter befruchtet zu haben scheint. Red.)

Eine Hiobspost von der Spitzbergen-Expedition.

Christiania, 7. Jan. Ein bei der hiesigen Telegraphendirektion aus Spitzbergen eingetroffenes Funktelegramm berichtet, daß am 2. Januar bei der Telefunkenstation Spitzbergen zwei Männer eingetroffen sind mit der Nachricht, daß am 27. Dezember ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergen-Expedition namens Ritscher in Adontab angekommen sei und erzählt habe, daß die Expedition, die sich an der Nordküste Spitzbergens aufhielt, nur noch für einen Monat Proviant habe. Einzelne Teilnehmer seien an Skorbut erkrankt. Er selbst habe eine Abheilung angeht, die von Wibdeucht nach Adontab zu gelangen suchte, um Hilfe zu holen. Seine Begleiter, der Arzt der Expedition und zwei Norweger, habe er in Wibdeucht zurücklassen müssen, da sie erschöpft waren. Jetzt seien sie wahrscheinlich ohne Nahrungsmittel. Er selber habe am Weihnachtsabend Kap Thorsben erreicht, dort sein letztes Stück Tagelicht verzehrt und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Zweimal sei er eingebracht, aber von seinem Hund gerettet worden. Aus Mangel an Kräften mußte er schließlich Schneeschuhe und Revolver zurücklassen. In Adontab mußte man ihm die Kleider vom Leibe schneiden, so sehr hatten seine Beine vom Frost gelitten. Sechs andere Mitglieder der Expedition waren in nördlicher Richtung weiter gegangen, um eine zweite deutsche Expedition aufzusuchen. Von Adontab geht eine Hilfsexpedition nach Wibdeucht ab, für die die Telefunkenstation alle möglichen Rettungsmittel bereitgestellt hat.

Portugal.

Paris, 7. Jan. Aus Lissabon wird gemeldet, daß es Antonio José Almeida gelungen sei, ein Ministerium zu bilden. Sein Programm sei: Disziplin in der Armee, Loterang im bürgerlichen Leben und Verbesserung des finanziellen und wirtschaftlichen Lebens.

Wieder ein Bankkrach.

Berlin, 7. Jan. Zu den Zusammenbrüchen in Kaufbeuren kommt nach einer Meldung aus Augsburg noch ein dritter. Der Inhaber des Bankhauses Maag in Füssen hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden wegen Depotunterschlagung und Bankrottvergehens. Es dreht sich um Spekulationen an auswärtigen Börsen im Zusammenhang mit dem Millionentrach der Firma Gerbauer. Verloren sind etwa 500 000 M, meist Einlagen von einigen Hundert bis 25 000 M von kleinen Leuten aus Füssen und Umgebung. Maag selbst ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. In Füssen war er eine angesehene Persönlichkeit und bekleidete das Amt eines Magistratsrats.

Epionageprozeß. (Eigener Drahtbericht.) Leipzig, 7. Jan. Am 16. Januar beginnen vor dem vereinigten ersten und zweiten Strafgericht des Reichsgerichts die Verhandlungen im Epionageprozeß gegen den Kaufmann Willy Borg aus Weihenfels, der sich in Strahburg in Ostpreußen befindet und des Vertrates militärischer Geheimnisse angeklagt ist.

Defraudant Weber verhaftet.

Budapest, 7. Jan. Die Meldung über die Verhaftung des künftigen Defraudanten Weber bestätigt sich. Weber war vor vier Tagen nach Budapest gekommen, hat aber während der ganzen Zeit sein Hotelzimmer nicht verlassen, wiewohl er sich dem Geheimpolizei gegenüber, die Verhaftung hat, nicht legitimieren konnte. Auf Ersuchen des Braunschweiger Untersuchungsrichters wurde Weber dann gestern abend verhaftet. Er legte sofort ein Geständnis ab.

Auto-Unglück.

Berlin, 7. Jan. Ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Leiterwagen ereignete sich in Hahnenberg bei Stettin. Bei dem Zusammenstoß erlitt der bekannte Filzgeraffizier Oberleutnant Reumann einen Armbruch; der Chauffeur und der Wagenlenker wurden schwer verletzt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Köln, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Bahnstrecke Mülheim-Schlebusch wurde die Leiche einer 45jährigen Arbeiterfrau mit abgetrenntem Kopf gefunden. Die Polizei entdeckte in der Nähe eine große Blutlache. Ungefähr 100 Meter vor der Leiche auf dem Bahngleis geschleppt hat, um die Spuren zu verwischen.

Berlin, 7. Jan. Der Bankier Mohrdieck aus Iphoe ist nach Unterbringung von mehreren Hunderttausend mit seiner Gattin angeblich nach Italien geflüchtet.

Görlitz, 7. Jan. Unter dem Verdacht der Beihilfe zur Falschmünzerei ist nun auch die Frau des Gefangenenaufsehers Ludwig verhaftet worden.

Gefhofs (Mecklenburg), 7. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Ein wegen Heiratsfälschung angeklagter Mann gab, als er heute morgen verhaftet werden sollte, auf den Gendarmenwachtmeister Burmeister zwei Revolvergeschosse, die diesen am Bein und Arm verletzten. Der Wachtmeister Gröpel eilte seinem Kollegen zur Hilfe und verminderte den Arbeiter durch einen Schuß am Kopf, der sich dann durch einen Revolverstoß selbst tötete.

Hamburg, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Geheimrat Max Gube in Meiningen ist zum künftigen Leiter des Deutschen Schaulusthauses gewählt worden.

Explosionsunglück.

Paris, 7. Jan. In einem Hause in der Rue des Blanchaux marteaux verübte gestern abend ein Geschäftsmann Selbstmord, indem er sich in seiner Stube mit Leuchtgas vergiftete. Als der Hausförner mit fünf Nachbarn in das Zimmer einbrang, entzündete sich das Gas an einer im Hausgang brennenden Lampe, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Alle Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

München, 7. Jan. Nachdem schon längere Zeit sich an den Gebäuden der Steinzeugwerke fabrik von Gebrüder Nordmann in Habelschlaffe gezeigt hatten, so daß sie gestürzt werden mußten, hat man jetzt als Grund ein schon Jahre lang in 5 Meter Tiefe wütendes Feuer eines Kohlen-Flözes durch Bohrungen festgestellt.

nicht veröffentlichten Schauspiels „Der gute Ruf“ am Landgericht Riedl III zur kurzen, ergebnislosen Verhandlung. Klagen und Befragte waren abwesend. Der Klagevertreter begründete den Prozeß, der Verteidiger hat um Verlegung, da er beweisen will, daß schon zahlreiche Zeitungen vor der „Schaubühne“ den Inhalt des neuen Stückes erzählt hätten, und daß Th. Jessing die Mitteilungen von Sudermann selbst erhalten habe. Jacobsohn wurde unter anderem damit entschuldigt, daß frühere Stücke Sudermanns vor der Bühnenaufführung veröffentlicht seien, und er das gleiche auch diesmal voraussehen konnte. Der Vorliegende hatte den Termin so früh angelegt, daß den Parteien noch vor der Uraufführung Gelegenheit zur Aussprache gegeben war. Nun vertagte er die Sache zur Klärung und, damit die Gemüter Zeit haben, sich zu beruhigen, bis zum 10. Februar.

th. Wagners Parföad am Stadttheater in Zürich. Da der urheberrechtliche Schutz von Wagners „Parföad“ mit Februar d. J. zu Ende geht, haben Verwaltungsrat und Direktion des Züricher Stadttheaters beschlossen, das Werk gegen Ende dieser Spielzeit als Festvorstellung aufzuführen.

Spielpläne auswärtiger Theater.

- Stadt. Subt. Victoria-Theater Forstheim. Donnerstag, 9. Jan. Der liebe Augustin, Freitag, 10. Jan. Capotone, Samstag, 12. Jan. Die goldene Kette, Sonntag, 13. Jan. Der liebe Augustin.
Stadttheater Heidelberg. Donnerstag, 9. Jan. Das Bild im Spiegel, Freitag, 10. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Samstag, 11. Jan. Das Nachtlager in Granada, Sonntag, 12. Jan. Der Herr und der liebe Gott.
Stadttheater Freiburg im Breisgau. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Groß. Hof- und National-Theater Mannheim. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Kgl. Wittembergsches Hoftheater in Stuttgart. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Städt. Theater in Basel. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Königl. Hoftheater in Bonn. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Stadttheater in Regensburg. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Stadttheater in Trier. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.
Stadttheater in Wiesbaden. Donnerstag, 9. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Freitag, 10. Jan. Das Nachtlager in Granada, Samstag, 11. Jan. Der Herr und der liebe Gott, Sonntag, 12. Jan. Das Nachtlager in Granada.

Kunst und Wissenschaft.

1. Ein Denkmal für Elisabeth-Cottingham in Paris. Der Pariser Stadtrat hat sich jetzt für den Ankauf eines Denkmals für Elisabeth-Cottingham entschieden, dessen Entwurf von dem Bildhauer Arcelin herrührt. Das Denkmal soll, wie die „Kunstchronik“ berichtet, an einem öffentlichen Platz aufgestellt werden, womöglich vor dem Ostbahnhof, damit die aus dem Elsaß und Deutschland kommenden Reisenden gleich bei der Ankunft sehen, daß man in Frankreich die verdorbenen Brüder nicht vergißt. Inzwischen macht die Aufstellung einige Schwierigkeiten, denn das Denkmal soll nicht weniger als 14 Meter hoch und entsprechend breit werden, würde also den Verkehr nicht wenig behindern. Deshalb wird die Bewirtlichung des Planes wohl noch etwas auf sich warten lassen.

2. Zum stehfestigen Geburtstag von Otto Geiger. Professor Otto Geiger, der Berliner Bildhauer, begeht heute seinen fünfzigsten Geburtstag. Geiger hat besonders mit seinen großen dekorativen Arbeiten sich früh einen guten Namen gemacht, so mit dem figurenreichen Fries im Treppenhause der Berliner Nationalgalerie, den er 1870-1875 ausführte, mit seinen 12 Reliefs am Berliner Rathaus, mit seiner Schiffsterguppe auf der Halleischen Torbrücke, dem Fries im Vichhof des Kunstgewerbemuseums. In der Berliner Schloßkirche steht sein Melanchthon, im Berliner Rathaus seine Marmorfigur „Der Arbeiter“. Neben seinem künstlerischen Schaffen hat Prof. Geiger an der Technischen Hochschule seiner Heimatstadt Charlottenburg sehr verdienstvoll gewirkt. In einem Hand- und Lehrbuch für die künstlerische Darstellung des menschlichen Körpers, das unter dem Titel „Der Mensch“ erschien, legte er sein reiches Wissen im Unterrichtsfache nieder.

3. Zum fünfzigsten Geburtstag von Paul Scheerbart. Paul Scheerbart, der Meister phantastischer Dichtung, vollendet heute sein fünfzigstes Lebensjahr. Allerdings hat er erklärt, er fesse den irdischen nicht als den wichtigsten Teil seines Vorlesens auf, die Wesen, die tausend Reine haben, ständen ihm näher als die mit zweien und all das andere, was man sonst als fabelhaft bezeichnet, werde ihm nicht nur als Seiendes, auch als ein Bewusstes und Erlebtes immer deutlicher. Der seiner phantastischen Phantasie fernsteht, muß sich notgedrungen doch auf die Kenntnis des hohen Jahrhunderts von Scheerbarts bisheriger Erdenlaufbahn beschränken. Es ist ihm sehr peinlich gewesen, daß er in Danzig zur Welt kam, wegen der Randansammlungen Scheerbarts. Unter dem Einfluß seiner religiösen Mutter wollte Scheerbart Missionar werden, und neben Kabeis und Swift blieben Graf Zingendorf

und Föhcke ihm als Anregung nahe, auch als die Philosophie und die Kunst ihm anliegen. Nach unfrühen Wanderjahren ließ er sich 1887 in Berlin nieder, und von hier hat er, von einem längeren Aufenthalt auf Rügen abgesehen, die lange Reihe seiner grotesken Erzählungen ausgehen lassen, so etwas wie die Witzschraube am Ritzernhimmel unter freier Literatur. Ein paar Titel seien herausgehoben, so sein erstes Werk „Das Paradies“ — die Heimat der Kunst, sein Probenroman von „Nakor, dem Millionär“, der im 1. Jahrgang der „Insell“ erschien, sein lustiger Volksroman „Der Kaiser von Utopia“, seine „Katechese“, Scheerbarts „Revolutionäre Theaterbibliothek“, umfaßt bereits 22 Stücke. Scheerbart ist Mitbegründer des Verlages deutscher Phantasten, in dem er noch heute tätig ist.

4. Eine Leo-Gans-Stiftung zur Förderung chemischer Forschung. Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist von dem Geh. Kommerzienrat Leo Gans in Frankfurt a. M. ein Fonds zur Verfügung gestellt worden, der zur Förderung chemischer Forschungen in der Weise verwendet werden soll, daß einzelnen Forschern beschränkte Unterstufungen zur Durchführung bestimmter Untersuchungen bewilligt werden. Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat für das Jahr 1913 3500 M zur Verteilung in Aussicht genommen und der wissenschaftliche Beirat hat sich bereit erklärt, Bewerbungen entgegenzunehmen. In den Bewerbungen, die an die Geschäftsstelle des Verwaltungsausschusses des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie zu Händen von Prof. R. Schorr einzureichen sind, ist der Zweck der zu unterstützenden Untersuchung und die beanspruchte Summe anzugeben.

5. Ein Gigantenvolk in Deutschostafrika. Von Johannesburg wird berichtet, daß Dr. van der Schueren, ein Reaktor des Maasbode in Amsterdam, der eben von Kairo auf einer Reise über Land dort angelangt ist, eine Rasse von Giganten schildert, die er auf dem Gebiet angestrichen hat. Obwohl diese Riesen von Farbe schwarz sind, haben sie keine fast europäische Gesichtszüge. Die Männer sind fast alle über sechs Fuß hoch, und die Frauen erreichen die Höhe des europäischen Mannes. Die Riesen leben von Viehzucht und versetzen jede Art von Beschäftigung im Dienste anderer. Obwohl sie gemaltene Krieger zu sein glauben, sind ihre Waffen doch von höchst primitiver Natur. — Es handelt sich dabei wahrscheinlich um die Stämme Watussi oder Bahama, deren Angehörige von besonders großer Statur sind. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg hat bereits dieser Riesen Erwähnung getan, und einige in seinem bekannten Werk enthaltene Photographien geben Kenntnis von dieser eigenartigen Rasse. Die Red.

6. Die Deutsche Südpolar-Expedition erfolgreich. Nach einem in Hamburg eingegangenen Telegramm des Leiters der Deutschen Südpolar-Expedition, Dr. F. F. Fischer, ist die Expedition erfolgreich ver-

laufen, doch hält Dr. F. F. Fischer eine Fortsetzung für notwendig.

7. Ein goldenes Vier-Evangelienbuch vollständig. Eine Handschrift der vatikanischen Bibliothek in Rom enthält das Lukas- und Johannes-Evangelium in Goldschrift. Die dort fehlenden Evangelien sind, wie Caspar René Gregory in der Theologischen Literaturzeitung mitteilt, jetzt von Robert Szentivanyi in der Vatikanischen Bibliothek festgestellt worden. So kennen wir jetzt den ganzen künstlerisch reich geschmückten Codex Aureus von Lorsch bei Heidelberg. Die Handschrift ist eng mit der Vda-Handschrift in Trier, dem berühmten Hauptwerk karolingischer Buchmalerei, verwandt, und zwar sowohl äußerlich in Form und Schrift wie innerlich im Text. Szentivanyi hält es für wahrscheinlich, daß sie aus der Palast-Schule in Aachen hervorgegangen und zwischen 783 und 827 entstanden ist.

8. Die 15. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Ophthalmologie findet v. 14.—17. Mai 1913 in Halle a. S. statt. Das für die Verhandlungen bestimmte Thema lautet: Die Beziehungen der Erkrankungen des Herzens und der Nieren, sowie die Störungen der inneren Sekretion zur Schwangerchaft. Referenten sind Fromme, Jangemeister und Seib-Grangen.

9. Akademische Nachrichten. In der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg ist ein Extraordinarius für Orthopädie errichtet und vom 1. Januar 1913 an dem mit Titel und Rang eines a. o. Professors bekleideten Privatdozenten daselbst Dr. med. Jakob Niedinger unter Ernennung zum ordentlichen außerordentlichen Professor übertragen worden. — Der Regierungs- und Geh. Rat Franz Künzler, Vorführer des Meliorations-Baumeins und Honorarorden für Kulturtechnik an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Bonn-Poppelsdorf befragt gestern seinen 60. Geburtstag. — Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Ignaz Urban, Unterdirektor des Kgl. Botanischen Gartens und Museums der Berliner Universität, vollendete gestern das 66. Lebensjahr. — Dem Direktor der Kunsthalle zu Bremen Dr. phil. Gustav Pauli ist der Titel Professor verliehen worden. — In Paris ist der berühmte Gelehrte Louis Cailletet, Präsident des französischen Schachklubs, nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren gestorben. Cailletet, der als Physiker einen Weltreife genoss, war seit 1884 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Große Anerkennung fand er insbesondere durch seine Arbeit über die Auflösung der Gase und die Verflüssigung der Luft. Der französische Schachklub wird voraussichtlich den bekannten Förderer der Luftschiffahrt Deutsch de la Meurthe zum Nachfolger Cailletets ernennen.

Kapitalien

Geld

Suchende sollten keinen Vorschub bezahlen, sondern von mir Offerte verlangen. Offerten unter Nr. 3776 ins Tagblattbüro erbeten.

I. und II. Hypotheken, Liegenschaften, Mietversicherungen besorgt. 3. Reithof, Herrenstr. 35, part., von 9-11 und 3-4 Uhr.

I. Hypothek-Gesuch. Suche per 1. April 1. Hypothek, M. 44000, für prima Rentenhaus in der Südstadt. Pünktliche Zinszahlung. Ains nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 3808 ins Tagblattbüro erbeten.

II. Hypothek-Gesuch. Suche per 1. April eine 2. Hypothek, M. 10000, für ein neuwertiges Haus in der Altstadt, zur Ablösung der jetzigen wegen Todesfall. Nachweisbar pünktliche Zinszahlung. Offerten unter Nr. 3815 ins Tagblattbüro erbeten.

15000 Mark auf 2. Hypothek gesucht auf Haus, geschätzt 65000 M., 1. Hypothek 34000 M., per April oder Juli von pünktlichem Zahler. Offerten unter Nr. 3822 ins Tagblattbüro erbeten.

25000 Mark, 2. Hypothek auf prima Objekt per sofort oder später aufzunehmen gesucht. 1. Hyp. 79000 M., Miete ca. 8000 M., Kostenlose Auskunft erteilt Max Busam, Ruppurrerstraße 20, Telefon 823.

25000 Mark auf La Haus im Stablinnen auf 1. April gesucht. Nur Selbstgeh. werden ges. Offerten unter Nr. 3783 ins Tagblattbüro einreichen.

9000-12000 Mark 1. Hypothek auf Birtschast vom Bande per sofort oder später gesucht. Angebote, möglichst von Selbstgebern unter Nr. 3830 ins Tagblattbüro erbeten.

12000 Mark, 2. Hypothek auf ein neuerbautes, vermietetes Doppelzweijimmerhaus in der Südstadt aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 3836 ins Tagblattbüro erbeten.

II. Hypothek, 1000 Mark, mit Nachschub auf gutes Stabobjekt gesucht. Offerten unter Nr. 3843 ins Tagblattbüro erbeten.

20000 Mark auf 2. Hypothek für 1 od. 2 Posten u. guter Stadtlage sofort od. später auszuliehn. Offerten unter Nr. 3836 ins Tagblattbüro erbeten.

800 Mark werden gegen gute Sicherheit auf 1 1/2 bis 2 Jahre sofort aufzunehmen gesucht. Offerten nur von Selbstgebern unter Nr. 3833 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen Schreibmaschinen-Fräulein, tüchtige Rechnerin, flotte Stenotypistin, aus guter Familie zur Ausschilfe, evtl. für dauernd, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offert. unter Nr. 3942 ins Tagblattbüro erbeten.

Kostümbüchlerinnen und Lehrmädchen finden sofort dauernde Beschäftigung. Färberei D. Velsch. Zimmermädchen mit Zeugnissen sucht für sofort od. später Frau Geheimrat Fees, Komack-Anlage 2, 1. Treppe.

In Vertretung einer ersten Hypothekenbank nehme ich Anträge auf gute erste Hypotheken entgegen. Ludwig Homburger, Zirkel 20, Telefon 1836.

Modistinnen. Tüchtige Garnierinnen und Zuarbeiterinnen suchen wir für unseren Neubau zum baldigen Eintritt. Hermann Tietz.

Filialleiterin, eine tüchtige, kautionsfähige, wird für sauberes Geschäft gesucht. Offerten unter Nr. 3943 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht: Boeckstraße 7.

Mädchen-Gesuch. Tüchtiges ev. Dienstmädchen, nicht unter 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sofort oder später ges. Näheres Bunsenstr. 2, 3. Stod.

Ein braves fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und den übrigen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet auf 15. Januar oder 1. Februar Stelle. Näheres Kaiserstraße 117, eine Treppe hoch.

Junges, fleißiges Mädchen für Hausarbeit zu H. Familie (2 Personen) gesucht: Dirschstraße 0, 2. Stod.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit auf 1. Februar gesucht. Näheres bei Frau Carl Peger, Karlsriedstraße 22.

Suche sofort ein tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn. Näheres im Tagblattbüro. Ein fleißiges Hausmädchen findet sofort oder auf 15. Jan. Stellung. Café-Restaurant Bismarck, Waldstraße 8.

Gute, sichere Existenz bietet sich besserer Frau od. Jnl. mit Familie durch Uebernahme eines gutgehenden Geschäfts (kein Laden) wegen Wegzug. Einige Hundert Mark erforderlich. Off. u. Nr. 3809 ins Tagblattbüro erb.

Monatsfrau oder Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird sofort gesucht. Luisenstraße 57, 2. Stod.

Jugendliches, weibliches Kopfmodell gesucht: Bismarckstr. 14, Aitel. 3.

Krauen und Mädchen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können nach Belieben bei mir arbeiten. Frau E. Mauser, Damenschneiderin, Thademeiststraße 11, 2. Stod.

Männlich Buchhalter. Zum sofort. Eintritt gewandter Buchhalter mit sauberer Handschrift gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an Postfach 9.

Verlässlicher Mann zu Uebernahme einer Verbandsstelle in jed. Bezirk für dauernd gesucht. Beruf u. Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Einkommen monatl. 500 M. Nur strebsame Leute werd. angestellt. Auskunft kostenlos unter C 2903 an Taube & Co., Köln am Rhein.

Verbandsstelle ohne Kap. a. zw. Berf. zu vgl. Berf. tägl. 6-15 M. (kostenl.). Gehring & Co., Düsseldorf. 2-10 W. Prosp. gratis. Adressen-Verlag Joh. S. Schulz, Köln 160.

Einkassierer-Gesuch. Für ein fleißiges, größeres Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein gewandter Einkassierer und Verkäufer gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Näheres im Tagblattbüro.

Ein jüngerer, fleißiger Hausbursche findet sofort dauernde Stellung. Douglasstraße 32 im Laden.

Hausbursche, jüngerer, per sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Kaiserstraße 181 im Laden.

Kaufbursche, 14-16jähriger, kann sofort eintreten: Kaiser-Passage 9/11. Wer besorgt einen Umzug von Anielingen nach Karlsruhe, u. um welchen Preis? Offerten unter Nr. 3917 ins Tagblattbüro erbeten.

Umzug Unter-Ubdingen nach der Station auf Mitte März - 5 Zimmer-einrichtung - werden Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3944 ins Tagblattbüro erbeten.

Schürzen Auf Extratischen sind im Parterre große Posten Damen-, Mädchen- und Knaben-Schürzen ausgelegt und werden während des Inventur-Ausverkaufs zu kolossal niederen Preisen verkauft. Es handelt sich bei diesem Spezial-Angebot um nur vorzügliche, garantiert waschechte prima Qualitäten, und zeichnen sich diese Schürzen ganz besonders durch hübsche Fassons, tadellose Verarbeitung und gute Passform aus. 45% 85% 1.10 1.65 2.25 2.85 6 Einheits-Preise Hugo Landauer Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 145.

Küßiger Vertreter für Nigarren und Zigaretten sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3883 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrling gesucht mit guter Schulbildung für die Geschäftsstelle unseres Karlsruher Tagblatt.

C. F. Müllersche Hofbuchhdlg. m. b. H. Ritterstr. 1.

Ein jüngerer, fleißiger Hausbursche findet sofort dauernde Stellung. Douglasstraße 32 im Laden.

Hausbursche, jüngerer, per sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Kaiserstraße 181 im Laden.

Kaufbursche, 14-16jähriger, kann sofort eintreten: Kaiser-Passage 9/11.

Umzug Unter-Ubdingen nach der Station auf Mitte März - 5 Zimmer-einrichtung - werden Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3944 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche Junge Witwe sucht Stelle als Filialleiterin oder dergl. Offerten unter Nr. 3916 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres Mädchen, das mehrere Jahre einen Haushalt selbständig führte, sucht Stelle zu einz. Herrn od. in mutterlos. Haushalt. Eintritt nach Uebereinkunft. Offert. u. Nr. 3935 ins Tagblattbüro erb.

Junge alleinlebende Frau sucht noch einige Kundenhäuser zum Waschen und Bügeln. Offerten unter Nr. 3941 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine unabhängige, zuverlässige Frau sucht Beschäftigung, am liebsten Monatsstelle, für vor- u. nachmittags. Zu erz. Mothstr. 15a, part. (10-12 Uhr).

Eine jüngere, soub. Frau sucht, gestützt auf langjährige Zeugnisse, ein Büro zu reinigen. Off. unter Nr. 3919 ins Tagblattbüro erbeten.

Alleinsteh. Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Bügeln. Zu erztrag, Amalienstr. 11, 5th, pt. I.

Eine tüchtige Restaurationsköchin sucht fortwährend Ausschulffstellen. Zu erz. im Tagblattbüro.

Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung in Werkstätte der Automobilbranche oder Flugzeugtechnik. Angebote unter Nr. 3940 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufm. Lehrstelle für j. Mann aus guter Familie, Oberrealschüler, 17 J. alt, zum sof. Eintritt gesucht. Best. Offert. u. Nr. 3930 ins Tagblattbüro erb.

Kaufmännische Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größ. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3924 ins Tagblattbüro erbeten.

Lahusens Lebertran. Wirkt blutbildend, säfterneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Personen, rachitischen, skrofulösen, beim Lernen zurückbleibenden Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 und 4.60 Mark. Alleiniger Fabrikant: Apoth. Wilhelm Lahusen in Bremen. Man achte auf die Originalpackung mit dem Namen Lahusen und mit nebenstehender Figur. Frisch zu haben in allen Apotheken von Karlsruhe und Umgebung.

Wir Sachverständigen erklären alle: Pilo ist die beste Schuh-Creme. Illustration of people wearing shoes.

Verkäufe

Villa

am Richard-Wagnerplatz, bestehend aus 12 Zimmern, großen Dielen u. sonstigen Zubehör...

Herrschafthaus-Verkauf

In bester Weststadtlage ist ein neues, 3/4stöckig. Rentenhaus (3 Zimmer, Bad, u. 4 Zimmer, Bad im Stock) mit allem der Neuzeit...

Haus Südwest

für Beamten, Privat oder Geschäftsmann geeignet, ist günstig zu verkaufen. Preis 46000 Mk. Mietwert 2900 Mk. Näh. durch August Schmitt...

Geschäftshaus.

Ein gutes Geschäftshaus mit Einfahrt, Werkstätte, 2x2 Zimmer im Stock, u. Hintergebäude, sehr gut rentierend...

Villa - Bachstr.

mit Vor- und Hintergarten, sehr schöne Lage, 11 Zimmer, Bad etc., neuzeitlich elegant ausgestattet...

Im Stadtteil Müppurr - Haltestelle Gartenstadt

ist ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes, zweistöckiges, villenartiges Wohnhaus...

Spekulationsobjekt.

Ein mit ertragreichen Obstbäumen bebauten Grundstück an der Alb, in der Nähe des „Kühlen Kruges“ gelegen, billig abzugeben...

Secretär,

gebraucht, gut erhalten, ist billig zu verkaufen: Waldstr. 7, 2. Stock.

Schlafzimmer,

gebraucht, komplett, billig zu verkaufen. Heinrich Karer, Philippstraße 19, Lagerh. u. Möbelhandl.

Herrenschreibisch

mit Aufsatz, nussbaum gewichtet, ist preiswert zu verkaufen. Herrenstr. 54, Schreinerei.

Gelegenheitskauf.

Ein nur kurze Zeit gespieltes, hochfeines

Pianino

wird mit Stuhl ganz billig abgegeben: Ritterstr. 11 bei Sidgr.

Flügel,

fast neu, ist sofort um 1/2 des Anschaffungspreises abzugeben. Näh. im Tagblattbüro zu erfragen.

Gelegenheitskauf für Birte.

Gebte sofort mein elektr. Klavier, fast neu, spottbillig ab. Offerten unter Nr. 3946 ins Tagblattbüro erbeten.

Konzergeige,

gutes, alt. Meisterinstrument, sehr preiswert verkäuflich. Kaiserstr. 3, 5. Stock links.

Grammophon

mit 23 Doppelplatten, keine Radeln, sondern Phate-Schalldose, daher ruhige u. schöne Zimmermusik, zu verkaufen. Näheres Kapellenstr. 58, 4. Stock rechts.

Jagdgewehr

mit Jagdbausicherung, ist wegen Aufgabe dieses Sports sehr billig zu verkaufen. Gröbigen, Friedrichstraße 47.

Billig zu verkaufen: ein betriebsnahe neuer, Itürlig. Kleiderschrank und eine Bank. Zu erfragen Schwanenstraße 9, 2. Stock.

Marktstand,

neuer, sowie eine Registrierkassette zu verkaufen. Eierverandhaus, Kronenstr. 35.

2 Handwagen

(1 großer, 1 kleinerer) billig zu verkaufen: Fasanenstraße 86.

Badeofen.

Gut erhaltener Badeofen für Holz- oder Kohlenfeuerung billig zu verkaufen: Kriegstraße 143, 2. Stock.

Gasochapparate,

Gas-Brat- und Backöfen, Gasplättchenwärmer und Plättchen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Braunes Kostüm,

weißes Stiefereikleid billig zu verk.: Marienstr. 60, I. Wenig getragenes Ballkleid, Größe 42, zu verkaufen. Mathystraße 9, 1. Stock.

Damen-Waschkostüm,

Pierrette, schönes, für kleinere Figur, wird sehr billig abgegeben: Karlstr. 11, 4. St., Eingang Akademiestraße, Hirtlinger.

Gut erhaltene Salon-Holländerin

zu verkaufen. Akademiestraße 16, 3. Stock.

Damen-Waschkostüm

(Pierrette) billig zu verkaufen. Goethestr. 1, 2. Stock links.

Maskenkostüm (Zigeunerin),

gut erhalten, zu verkaufen. Goethestraße 39, 4. Stock.

Deutsche Vinscher-

Händin, 7 Monate, billig abzugeben. Näh. im Tagblattbüro.

Kanarienvogel

in noch großer Auswahl billig zu verkaufen. Bei der diesjährigen Ausstellungsaison erhielten meine Vögel: in Bachnang 2 gold. Med. mit 286 Punkten; in Ravensburg silb. Med. mit 298 P.; in Karlsruhe 4 hohe 1. Preise mit 325 P. J. Schneider, Werkmeister, Beierheim, Marie-Alexandrastraße 32, Haltestelle der Straßenbahn.

Theaterplatz,

Barterre-Lage, Abt. II, A, ist abzugeben. Näh. Hübschstr. 26, III.

Kaufgesuche

In südwestlicher Stadtlage wird ein rentables Doppelhaus von 3 + 4 Zimmern od. 4 + 4 Zimm. sofort bei großer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3907 ins Tagblattbüro erbeten.

Bad- und Schließgesellschaft,

kleinere, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3889 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes Pianino (braun)

gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3911 ins Tagblattbüro erbeten.

Photos, Akt etc.

von Sammler zu kaufen gesucht. „Künstler“, Hauptpostlagernd.

Hund

(männlich), kleine Rasse, zu kaufen gesucht. Zu melden bei Martin, Hauptredaktionstr. 26, 3. Stock, Seitenbau.

Allertümer

zu den höchsten Preisen. Antiquitätenhandlung Arnold Fischl, Waldstrasse 6, Telefon 3166, neben Rabatt-Spar-Verein. Bitte genau Adresse beachten!

Flaschen

gefischt jedes Quantum, braune und grüne Flaschen, werden angekauft u. evtl. abgeholt von Adolf Steiner, Karlstr. 22. - Tel. 1360.

Altes Zinn

(Staniol) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Safenselle

werden zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwanenstraße 11.

Schuhwaren-Inventur-Ausverkauf. Unser diesjähriger hat begonnen. Wir gewähren während dieser Zeit auf alle regulären Artikel 10% oder doppelte Rabattmarken. auf alle Winter-Schuhwaren 20%. auf zurückgesetzte Artikel bis 50%. Josef Ettlinger Karlsruhe Kaiserstr. 48.

Eier! Eier!

empfehle extra große und schwere zum billigsten Tagespreis. Für Wiederverkäufer, Bäcker etc. Vorzugspreise. Prompter Versand nach auswärt.

Asthma Atemnot

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht sowie quälender Husten finden schnelle u. sichere Linderung bei Gebrauch von Dr. Lindenmeyers Sais-Bonbons in Schachteln à 1.-. Lee 20 Pf. In den Apotheken und Drogerien.

Beinfranke

welche an Krampfadern, offenen Wunden, Flechten, Krätze, Juckten, Hämorrhoiden leiden, behandelt schmerzlos ohne Berufshörung Institut Durlach, Roltelstr. 5, II. Sprechzeit 9-11 und 2-4 Uhr.

Schlafzimmer

mit 2 teil. Spiegelschrank 210 Mk. Kronenstrasse 32. Möbelhaus.

Gruppenbilder

von Vereinen, Korporationen, Tischgesellschaften, Familienbilder werden unter voller Garantie konkurrenzlos billigst angefertigt. Photogr. Atelier Rembrandt Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 32. Fernruf 2331.

Wem seine Gesundheit am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im Friedrichsbad

1 Karte Mk. -40 10 Karten Mk. 3,- Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pf. - Mittwoch und Samstag abend für 20 Pf.

Wollblumen-Pastillen

empfeilt Georg Dehler, Hofonditor, Herrenstraße 18. Niederlage: Luise Wolf, Karl-Friedrichstraße 4.

Städt. Vierordtbad.

Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder I., II. und III. Klasse. Für Damen und Herren geöffnet: - werktags von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr sowie Sonntags 8-12 Uhr. Samstags 1 Stunde länger, auch über Mittag geöffnet.

Herrenkleiderstoff-Resten

Ulster-Resten Paletots-Resten Kostüm-Resten 15% Rabatt. Günstige Gelegenheit für Konfirmanden u. Kommunikanten. - Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Arthur Baer

Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch, Eingang Kreuzstrasse, bei der kl. Kirche.

Sieben erschienen

Aus der Zeit der Fremdherrschaft und der Befreiungskriege Erinnerungen von Karl Friedrich Obermüller Preis brosch. Mk. 1.-. Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe.

Nach Ägypten

Salondampferverbindungen des Norddeutschen Lloyd Bremen nach Alexandrien. Jeden Mittwoch ab Marseille, jeden Freitag ab Neapel, jeden zweiten Sonntag ab Venedig.

Reichspostdampferverbindungen

ab Bremen, Neapel etc. nach Port Said. Direkte Eisenbahn-Verbindungen nach und von dem Mittelmeer mit dem Lloyd-Rheider-Express und dem Ägypten-Express.

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen. Karlsruhe: Fr. Kern, Karl-Friedrichstraße 22. Pforzheim: Franz Leppert, Leopoldstr. 1.

Badeöfen u. Wannen

billig und Reparaturen all. Systeme. jede Garantie. K. Reinhold Wagner Akademiestraße 10. Telefon 1070.

Alte Brauerei Bischoff.

Heute Mittwoch Schlachttag. Dienstags-Spezialität: Schweinsknochen mit Kraut, wozu höchlichst einladet. Hoch. Seitz.

Heute Mittwoch großes Schlachtfest

Es ladet höchlichst ein Carl Umrath Café-Restaurant zum Prinz Carl Ecke Zirkel und Lammstraße.

Lichtspiele

Herrenstraße 9/11. Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater. Gewähltes Dramen-Programm für Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Januar 1913.

Die zwei Schlachten.

Hervorragendes Drama aus den letzten Kriegen. Die Handlung ist durchaus künstlerisch zusammengestellt, die Szenarien in Verbindung mit aktuellen Momenten sind ausgezeichnete Aufnahmen. Das ganze ein äußerst spannendes u. packendes Schauspiel.

Verhängnisvolle Rache.

Moderne dramatisches Sittenbild in 2 Akten. Im Reiche des ewigen Schnees u. Eises. Packende Szenarien.

Lichtspiel-Zeitungs

Neueste Berichterstattung aus aller Welt. 3 neueste Humoresken und 3 Komödien etc. etc. etc. und die übrigen hervorragenden Attraktionen.

Lichtpausen

werden sauber und schnellstens angefertigt bei S. Thoma Nachfolger, Elektr. Lichtpausen-Anstalt, Kaiser-Allee 29. Telefon 2215.

Erste Karlsruher Leiternfabrik

H. Raible, Bismarckstrasse 33. empfiehlt in jeder Grösse Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitze, Schiebleitern Messlatten und Nivellierlatten in bester Ausführung.

